

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

229 (30.9.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-691484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-691484)

Antisch wird aus Wien gemeldet:

Die Einigung aller Mächte über die österreichisch-ungarisch-russische Aktion und die gleichlautenden Verträge aller Mächte haben auf die Worte einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Auf diesen Eindruck und die angebahnte Verständigung mit Bulgarien sind die Befehle zurückzuführen, welche die Porte an den General-Inspektor, sowie an alle Militär- und Zivilbehörden erteilt hat, und welche dahin gehen, die bulgarische Bevölkerung nicht zu verproviantieren, sondern nur das Bandenwesen energisch zu unterdrücken. Nachrichten aus Sofia zufolge sollen die bulgarische Regierung und die Kirchenbehörde bemüht sein, die Komiteeleitung zur Einstellung der Bewegung zu veranlassen, indem sie darauf hinweisen, daß bei einer Fortdauer der Bandenbewegung die bulgarische Bevölkerung in Mazedonien teils ausgehungert, teils sehr geschwächt werde. Die 1. Division soll in das Grenzgebiet im Sandjak Westlich, die 2. Division in das Sandjak Seres verlegt werden, um als Reserve bereit zu stehen, falls die in Mazedonien verbliebenen Mazedonier eine größere Einbruchaktion versuchen sollten. Die Verlegung der beiden Divisionen nach dem Vilajet Adrianopel ist somit aufgegeben worden.

Eine neue Bluttat der mazedonischen Aufständischen berichtet die „Presse“, wonach diese am Sonnabend bei Mustafa Pascha eine Hirtin, aus etwa hundert Säuglingen bestehende Hirtin niedergebrennt und alle Muselmanen getötet haben.

Ueber einen Nachtangriff mit Bomben meldet eine Depesche der „A. Fr. Pr.“ aus Seres: Eine Bande Insurgenten erschien im Dorf Aboumar bei Karabioba im Distrikt von Seres. Ein Detachement türkischer Soldaten, das auf dem Marsche von Koncho nach Sala begriffen war, geriet mit den Bulgaren, die im Laufe der Nacht einen Gegenangriff mit Bomben ausführten, in einen Kampf, bei dem die Insurgenten durchdrangen und unter dem Schutze der Dunkelheit durchzogen. Die Soldaten fanden fünfzehn Leichname, fünf Uniformen von Offizieren und mehrere Gewehre, Schilde, Mannschaften und Mäuser, vor. Man glaubt, die Insurgenten haben mehrere tote Kameraden mitgeschleppt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Am Sonntag trafen im Komintern Jagdschloß ein: Graf v. Dönhoff-Friedrichstein, Landstallmeister v. Dettlingen, der kommandierende General des 1. Armee-Korps, General der Infanterie Herr v. d. Goltz, sowie Oberleutnant Wassiljow von der russischen Gendarmarie in Wirballe. Dem Gottesdienst in der Suburbank wohnte, wie schon mitgeteilt, der Kaiser mit dem ganzen Gefolge und den Gästen bei.

Wie die „Post“ hört, kehrt der Reichszentraler Graf Bülow nach der Teilnahme an dem heute stattfindenden Domkapitel in Brandenburg nach Klein-Flottbeck zurück, von wo er erst Anfang nächster Woche in Berlin eintrifft.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, führen sämtliche Mitglieder der königlichen Familie gestern von Fredensborg nach Kjöbenhavn, wo dort anlässlich des Todes der Königin Louise Kränze in der Domkirche niederzulegen. Der König legte sodann die Kränze nach Gjedser fort. Im Gefolge des Königs befinden sich unter anderem der Kronprinz, die Prinzessin Waldemar von Dänemark und Georg von Griechenland.

Die 16. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Ulm hat vor dem Eintritt in die Tagesordnung folgendes Grußwortstelegramm an den Kaiser beschlossen:

Er. Kaiserlichen und königlichen Majestät bringt die Generalversammlung des Evangelischen Bundes in der weitest freien Reichsstadt Ulm die alleruntertänigste Subjugation dar. Mit Er. Majestät wissen wir uns eins in der Überzeugung, daß die Gefahren für den inneren Frieden und die Wohlfahrt unseres Volkes nur durch die Kraft des Evangeliums bezwungen werden können, wie sie früher durch seine Tatkraft zu lebendiger Wirkung wieder aufgeweckt hat. Gott segne Er. Majestät mit Kraft aus der Höhe, allen verderblichen Mächten zu begegnen und Reich und Volk gegen seine Feinde siegreich zu schützen. Graf von Bismarck.

Die Generalversammlung wurde sodann durch zwei gleichzeitig abgehaltene Volksversammlungen eingeleitet, die von Tausenden besucht waren. Im Saalbau wurde die Versammlung im Auftrage des württembergischen Hauptvereins vom Reichstags- und Landtagsabgeordneten Hieber begrüßt.

Der Gerichtsherr der zweiten Instanz, Admiral Prinz Heinrich, hat das Urteil im Prozeß Hüfener bestätigt; es ist somit rechtskräftig.

In der „Leipziger Volkszeitung“ verurteilt sich Bebel gegen den Vorwurf, daß er sich auf dem Dresdener Parteitag durch eine anderthalbstündige private Unterredung mit v. Bismarck bezüglich Fragen der Taktik habe breitzulassen lassen, und deshalb auf das Schlusswort verzichtet habe. Bebel sagt, daß er den Parteitag nicht länger habe in Anspruch nehmen wollen, als dies durch ihn schon geschehen sei. „Gewiß“, sagt Bebel, „bin ich insofern gegen Genossen v. Bismarck zu kurz gekommen, als ich außerstande war, auf seine dreieinhalbstündige Rede, die vom Anfang bis Ende mit persönlichen Angriffen gegen mich gespickt war, und von zum Teil groben Entstellungen über meine politische Tätigkeit winnelte, über die Hauptfragen aber (schlechte Ausführungen) so gut wie gar keine eingehende Antworten konnte. Sollte ich es gekonnt, es wäre ihm sehr schlecht ergangen.“ Bebel sagt weiter: „Im übrigen fürchte ich, sind es nicht die letzten Auseinandersetzungen, die wir in Dresden gehabt haben. Die Revision ist eine Frage und ganz besonders die „Münch. Post“ urteilt über die Verhandlungen des Parteitages in einer so tendenziösen, in einer so direkt verlogenen Weise, daß schon dieser Umstand genügen würde, die eben erst geschlossene Debatte wieder aufzunehmen. Vorherhand will ich mir wenig anmerken lassen und abwarten, wie groß das Maß dieser Unverschämtheit wird.“

Harden hat dem „Vorw.“ eine Verichtigung zugehen lassen. Darin erwähnt er, daß Genosse Bernhard sich auf einen Zeugen für die Unrichtigkeit der

Harden'schen Darstellung berufen habe. Harden versichert, daß dieser Zeuge ihm aber die Richtigkeit seiner Darstellung bestätigt und die Verurteilung Bernhards verurteilt habe. „Wird die Mitarbeit an bürgerlichen Wählern wirklich verboten, dann muß ich eben mein Verbot ändern.“ Weiter wendet sich Harden in seiner Verurteilung gegen Göhre und Heinrich Braun. Harden schreibt, daß er im April d. J. den Verkehr mit dem Ehepaar Braun abgebrochen habe, „weil mir Dinge aus dem Privatleben des Ehepaares zur Kenntnis gelangt waren, die mit einem weiteren Verkehr unzulässig erschienen ließen.“

Mit dem 1. Januar 1904 wird die in der letzten Reichstagsession zustande gekommene Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ihrem ganzen Umfange nach in Kraft treten. Es ist anzunehmen, daß bei allen in Betracht kommenden Kassen die nach dieser Novelle nötig gewordenen Änderungen der Satzungen so gefordert wird, daß mit dem 1. Januar 1904 sämtliche Neuerungen zur Durchführung gelangen können. Der Bundesrat hat verschiedenen Kassenarten Anweisungen zu dieser Arbeit dadurch gegeben, daß Aufstellungen auf Grund der Novelle ausgearbeitet und vorgefertigt sind. Werden von den Kassen die erforderlichen Änderungen nicht rechtzeitig bis zum Inkrafttreten der Novelle vollzogen, so müssen sie von der Aufsichtsbehörde vorgenommen werden. Die Hilfskassen haben zu beachten, daß sie ihren auf Grund des Paragraphen 75 a des Krankenversicherungsgesetzes ausgestellten Bescheinigungen am 1. Jan. 1904 ihre Gültigkeit verlieren, sofern sie nicht nach der Veränderte der Novelle von neuem erteilt worden sind.

Wie schwierig das Verhältnis zwischen Berlin und seinen Vororten ist, wird ersichtlich aus den Klagen, die von einzelnen Vorortgemeinden gegen die Hauptstadt wegen Steuern zu den Schulden angesetzt werden. So fordert die Stadt Nidda, in der ein erheblicher Teil der Berliner Arbeiterklasse wohnt, nicht weniger als 80 000 Mark jährlich von Berlin, und der Bezirksausschuß hat die Berechtigung dieses Anspruches anerkannt und Berlin verurteilt. Ueber die Höhe des Betrages soll noch das Oberverwaltungsgericht entscheiden.

Die Direktion der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft hat dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts die Mitteilung gemacht, daß von ihrer Seite Schiedsverhandlungen abgelehnt werden, da bereits ein Tarifvertrag mit den Angestellten besteht, wie er mit dem Angestelltenverein vereinbart worden sei. Heute soll der Versuch gemacht werden, den Betrieb auch abends voll durchzuführen. Damit wäre die letzte Hoffnung für die Angestellten, durch Verhandlungen mit der Direktion den Streik beizulegen, gescheitert.

Ausland.

Schweiz.

* Bern, 29. Sept. (Handelsvertrag mit Deutschland) Wie amtlich bekannt gegeben wird, beginnen die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland am 9. Oktober. Der schweizerische Bundesrat bezeichnete als Bevollmächtigten den Gesandten in Berlin Roth, und die Nationalrat die Küngli und Frey. Die Verhandlungen finden in Berlin statt.

England.

* London, 29. Sept. (Chamberlain als Sozialpolitiker) In einem Schreiben an einen Nottinghamer Fabrikanten sagt Chamberlain, er habe die Frage der Sozialpolitik hauptsächlich im Interesse der Arbeiterklassen in die Hände genommen, weil deren Lebensunterhalt ernstlich bedroht sei durch die Veränderungen, welche in den Beziehungen und der Stellung Englands auf dem Gebiete des Handels stattgefunden haben. Die Kolonien seien die besten Freunde und die größten Kunden für die Abnahme fertiger Waren, sowie die größte und vielvermögende Zufuhrquelle für Rohstoffe. Die Kolonien seien auch bereit, ein Abkommen mit England zu treffen, während das Ausland allmählich seinen Anstoß des britischen Handels schloßen wolle. Wen sollte man also begünstigen? Von der richtigen Antwortung dieser Frage hängen die Reichseinheit und die Wohlfahrt der Arbeiterklassen Englands ab.

Serbien.

* Belgrad, 29. Sept. (Das Urteil im Mischer Prozeß) wurde heute gefällt. Die Hauptkiste Komarowitsch und Lazarewitsch wurden zu 2 Jahren Gefängnis und Verlust der Ehre, Veitnam Zindarewitsch zu 1 Jahr, die Oberleutnants Jagumerski und Protitsch zu 10 Monaten, die Leutnants Todorowitsch, Georgewitsch und Andritsch zu 8 Monaten, Major Welschowski und Hauptmann Komarowitsch zu 1 Monat, die übrigen Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

* Oldenburg, 30. September.

* Personalien. E. K. P. der Großherzog hat geruht, zum 15. Januar 1904 den Obervermessungsinspektor Schwarzing zu Viefenfeld zum Vorsteher des Katasterbureaus in Oldenburg und leitenden Beamten für die das Katasterwesen des Herzogtums betreffenden Angelegenheiten mit dem Titel „Vermessungsinspektor“ zu ernennen, und den Obervermessungsinspektor Paul zu Oberheim bei weiter mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kataster- und Vermessungsbeamten bei der Regierung in Viefenfeld und des Vorstandes des Katasterbureaus zu Viefenfeld sowie der Geschäfte des Fortifikationsbeamten in Viefenfeld zu beauftragen.

* Redaktionswechsel. Mit dem heutigen Tage ist Herr Dr. P. nach dreijähriger Tätigkeit aus der Redaktion der „Nachrichten“ ausgetreten; er beabsichtigt sich in Zukunft literarisch zu beschäftigen.

* Unserer Infanteriekapelle ist, wie Bremer Zeitungen zu melden wissen, an den Wintersonntagen nach Bremen für das Kongressfest „Kaiserfriede“ engagiert worden. Daraus hat man hier gefolgert, daß die beliebten Ziegelmusikanten von nun an in Wesfal kommen. Die Nachricht ist nur zum Teil richtig und die daraus gezogene Folgerung völlig falsch. Nur ein kleiner Teil der Kapelle wird in Bremen spielen und auch nicht einmal an allen Sonntagen. Der übrige größere Teil, der zudem durch andere hiesige Kräfte noch leicht beliebig verstärkt werden kann, wird nach

wie vor für Oldenburg zur Verfügung sein. Somit steht der Abhaltung der Ziegelmusikanten nichts im Wege, und die hiesigen Musikfreunde, die den Sonntagsnachmittag gerne bei schöner Musik in fröhlicher Gesellschaft verbringen wollen, werden auch fernerhin auf ihre Rechnung kommen. — Was die Veranstaltung von populären Streichkonzerten durch die Militärkapelle anlangt, die in einem hiesigen Blatte angeregt wird, so muß in erster Linie darauf hingewiesen werden, daß unsere hier Kapelle schon jetzt sehr stark in Anspruch genommen ist, einmal durch den Dienst, dem natürlich auch die sorgfältigen Proben erfordernde Schloßmusik hinzuzurechnen ist, dann aber auch durch die pflichtgemäße Beteiligung eines Teils der Kapelle an der Theatermusik und an den Hofkapellkonzerten. Außerdem kommt hier der geschäftliche Gesichtspunkt sehr in Frage. Wo ist der Saal, der Herrn Ehrich für die gewünschten Konzerte — ohne Verzeigung! — zur Verfügung stünde? Er müßte dann andere Engagements, z. B. in den verschiedenen Orchestern unseres Landes, darüber im Stiche lassen und wäre gezwungen, um auf seine Kosten zu kommen, einen so hohen Eintrittspreis zu fordern, daß er dem der Hofkapellkonzerte gleichkäme. Eine derartige Konzertsaison wäre aber im bedauerlichen und im Interesse des ganzen musikalischen Lebens sehr zu bedauern. Wenn die Hofkapellkonzerte zu „hoch“ sind, wie da geschrieben wurde, der mag versuchen, sich dafür zu erheben, oder er muß an den Ziegelmusikanten seine musikalischen Wünsche befriedigen, was bei der vorzüglichen Ausführung durch Herrn Ehrich und seine Kapelle wohl nicht schwer fällt. Wenn wir auch populäre Streichkonzerte für mindestens zweifelt, so würden uns doch die mannigfachen Schwierigkeiten dieses Unternehmens von einer Befürwortung desselben abhalten. Und an dieser Sachlage werden auch „einfache Personen“ nicht zu ändern.

* Das die Bremer Oper hier in diesem Winter wieder gastiert, steht zwar noch nicht ganz fest, da die betr. Verhandlungen zwischen hier und Bremen noch nicht zum Abschluß gebracht sind, aber es unterliegt kaum einem Zweifel. Einen Wegfall der Gastspiele würden wir sehr bedauern; und auch unter Theaterpublikum würde die Opernaufführungen auf unserer Bühne nur sehr ungern vermissen, was uns aus verschiedenen Ursachen musikalischer Kreise hervorhebt. Der starke Besuch der letzten hiesigen Bremer Opernaufführungen spricht auch unmißverständlich für ihre Beliebtheit. In diesem Winter wird zum erstenmal während ein Nachtzug von Bremen hierher fahren, der den Oldenburgern den Abendbesuch in Bremen auch nachmittags ermöglicht. Dennoch möchten wir nicht auf Opernaufführungen in unserem Theater verzichten, denn mit einem Besuch in Bremen sind doch alle anderen Kosten verhältnißmäßig und lästige Umstände infolge, als man schon den frühen Nachmittagszug (2.00 oder 2.20 Uhr) zur Disposition benutzen muß, da der spätere (6.20 Uhr) erst 7.41 Uhr in Bremen eintrifft, also viel zu spät, da der Betrieb bereits um 7 Uhr beginnt. Dieser Zug läßt sich des Theaters wegen natürlich auch schwerlich frühzeitig legen, da er verschiedene dringliche Anschlüsse aufzunehmen hat. So erfordert also der Besuch der Bremer Oper viel Zeit und Anstrengungen, und wir müssen deshalb wünschen, daß uns die Opernleiter nur geringe — Zahl von Gastvorstellungen der Bremer an unserer Bühne erhalten bleibt. Hoffen wir also, daß die Unterhandlungen zwischen den Bühnenverwaltungen bald zu einem befriedigenden Abschluß gelangen.

* Das erste Abonnementskonzert der Hofkapelle auf den 28. Oktober.

* Unser Dragoner-Regiment traf gestern vormittag in Bremen ein. Die Truppen bezogen hier für ihren zweitägigen Aufenthalt Quartiere. Heute haben die Truppen Ruhepausen.

* Die 22. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Knabenarbeit findet, wie bereits mitgeteilt, am 3. und 4. Oktober in Bremen statt.

* Viehwirtschaft. Die an der Bismarckstraße belegene Fehlschneiderei des Herrn Geheimen Oberregierungsrats z. D. Dr. Kollmann ist mit Antritt zum 1. Mai 1904 für 18 600 Mk. an Herrn Kaufmann Gustav Theilen verkauft worden.

* Unser Nordsee-Bad Wangerooze. Die diesjährige Saison in mit dem heutigen Tage beendet. Während der Lloyd-Dampfer „Lachs“ bereits vor einigen Wochen die Fahrt einstellte, folgt diesem morgen auch der Eisenbahndampfer „Nordfriesland“. Letzterer begibt sich wieder nach Oldenburg und wird dort im Eisenbahnhafen sein Winterquartier aufsuchen. Hier sind z. B. nur noch wenige Kurgäste vorhanden, und auch diese rufen sich zur Abfahrt. Alles richtet sich hier schon auf den Winter ein. Wenn auch das Wetter in diesem Jahre, insbesondere in den Monaten Juli und August — der Hochsaison — den Besuch nicht gerade günstig beeinflusst hat, so darf doch die Wangeroozer Badeverwaltung und mit ihr die ganze Ortschaft mit dem Gelingen dieses Sommers durchaus zufrieden sein. Es haben gegen das Vorjahr ca. 1500 Gäste mehr in dieser Saison unsere stille Nordseeinsel besucht, was mit Freude zu konstatieren ist. Das Nordseebad Wangerooze, vor Jahren noch im Binnenlande wenig bekannt und dementsprechend auch nur schwach besucht, hat, insbesondere seitdem der Norddeutsche Lloyd die bequeme und schnelle Verbindung von Wilhelmshaven nach der Insel mit seinem eleganten Dampfer „Lachs“ eingerichtet, einen kräftigen Aufschwung genommen, was zu den besten Hoffnungen für seine Zukunft berechtigt. Diesen Aufschwung aber jetzt nicht anzuhalten, sondern nach Kräften zu fördern, das ist Sache unserer Regierung, und zwar muß dieselbe in erster Linie ihr Augenmerk darauf richten, für Wangerooze eine Landungs- und Abfertigung zu schaffen, welche den die Insel anlappenden Dampfern, mögen dieselben von Bremen, Bremerhaven oder von Wilhelmshaven oder endlich von Carolinensiel kommen, zu jeder Zeit — ob Hochwasser oder Niedrigwasser — ein glattes und sicheres Landungs- und Abfertigung ermöglicht. Klagen über die schlechte Verbindung haben mir schon öfter vertreten. Wir erinnern u. a. an den betr. Artikel des Herrn Hohen- (Bremerhaven). Dies aber wird in zuverlässiger Weise nur dadurch erreicht, daß die Angelegenheiten von ihrer jetzigen Stelle am Westende der Insel weggenommen und nach der blauen Bucht an das Ostende von Wangerooze verlegt wird. Selbstverständlich muß dieses Verlegen der Bucht auch ein Verlegen des Geleites der Inselbahn zur Notwendigkeit; aber die Kosten, die vornehmlich hieraus entstehen, können gegenüber den großen Vorteilen, welche die Ausbesserung obigen Vorfluges ohne allen Zweifel für Wangerooze und damit auch für den Oldenburger Staat zur Folge haben würde, absolut nicht ins Gewicht fallen. In diesem Jahre war die Einsparung in die Karte errät veranlaßt, daß es für den „Lachs“ fast ausgeschlossen war,

diesen Weg aus See bis zur Landungsbrücke zu benutzen. Infolge dessen war der Dampfer fast regelmäßig auf die Wattenfahrt angewiesen, um zur Brücke am Westende der Insel zu gelangen. Daß der „Nachs“ nun auf seiner Fahrt nach hier im Wattenmeer unangenehme Wasserstände — welcher Uebelstand sich für das Schiff allemal eine um die andere Woche wiederholte — so mußte er vor dem Wattenmeer in der sogenannten blauen Balle beim östlichen Ende der Insel zu Anker gehen und dort oft stundenlang günstige Wasserstände abwarten, oder aber seine Passagiere entschlossen sich, sich hier ausbooten zu lassen, um nach etwa 1 1/2 stündiger Fußwanderung oder fast gleich lang während der Bootfahrt das Dorf zu erreichen. Selbst der Großherzog hat sich bei seinem vor kurzem stattgehabten Aufenthalt auf der Insel Manerooge die Bootfahrt von der blauen Balle bis zum Dorfe gefallen lassen müssen. Bei dieser Gelegenheit aber hat er sich selbst von der Unhaltbarkeit der jetzigen Verkehrsverhältnisse auf Manerooge überzeugt und dem Kaiser und der Hofnung Ausdruck gegeben, daß hierin bald Wandel geschaffen werde.

* Die Einweihung der Gedenkstätte ist auf den 18. Oktober festgesetzt.

* Vom Kramersmarkt. Der Kramersmarkt wird seine Schatten voraus. Schon im Laufe des gestrigen Tages trafen die ersten Marktwaren hier ein und der Pferdemarkt fängt schon an, sich allmählich in eine Budenstadt zu verwandeln. — Während des Kramersmarktes konzentriert im Gasthof „Alt Odenburg“ die Salzburger Sänger-, Schupplattler- und Zängergesellschaft im Nationalkostüm unter der Direktion des Herrn Joseph Freiberger. Da diese Gesellschaft sich von der letzten Kramersmarkt eine große Beliebtheit erfreut, so wird es sehr wohl auch in diesem Jahre an reichlichem Zuspruch nicht fehlen.

* Ueber die Ermordung eines Landmannes, die wir gestern meldeten, schreibt die „Deutsch-Ostfr.“: Im Deutsch-Ostafrika ist auf der Kofoplantage Moa, nördlich von Tanga, der Plantagenleiter Meyer der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft von einem Neger erschossen worden. Meyer, der nur im Besitze eines Armes war, fuhr gern Rad, und zwar wegen des schlechten Armes Landem (Zweifel), auf welchem sein Rad, ein sonst zuverlässiger und tüchtiger Mann, den vorderen Rad einnahm und stets das Gesicht zu senken hatte. Bei einem Ausflug fuhr das Radem infolge der Unachtsamkeit des Neger gegen einen Baum an, Herr und Diener stürzten herunter und das vordere Rad wurde krumm gebogen, so daß ein Weiterfahren nicht zu denken war. Im Zorn darüber schlug Meyer den Neger. Zu Hause ließ er einen Schreier kommen. Der Neger aber bewachte sich mit einem Schrotgewehr und streckte seinen Herrn, als dieser den Neger, ihn zu verhaften, befehl, nieder. Dann erschoss er sich selbst.

* Eine Knabenstiefelfabrik wird abermals vom Ammerlande gemeldet, zum Glück mit einem weniger traurigen Ausgang als die Fußstiefel, dafür aber mit einer sehr häßlichen Verunstaltung. Unter M-Verdächter steht schreibt aus Westerstede, 29. Sept.: Gestern (schon) sich dem Spiel mit einem Revolver der 13-jährige Schulknabe Frutts eine Kugel in die Hand. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Der Junge hatte sich kurz vorher die Waffe in einem hiesigen Eisenwarengeschäft von erschwundenem Gelde gekauft.

* // Reiter hat Ruh'. Heute morgen wurden die Reiterbitten der „Reiter“-Regiments und der Artillerie-Abteilung entlassen. Sie trafen gestern vormittag hier ein, nachdem sie ihren Regiments und einige Tagereisen vorausgeschickt worden waren. Heute früh wurden sie mit Wurst zum Bahnhof gebracht, worauf sie nach ihrer Heimat abkutschten.

* // Die Landwirtschaftliche Ausstellung in der „Union“ erfreute sich gestern und heute schon eines sehr regen Besuches. Die doch aus dem Interesse viel, sowohl für den Sachverstand, wie für den Laien. Das umfangreiche Material ist sehr geschmackvoll in der Gartenanlage der „Union“ untergebracht.

* Winterfahrplan. Zu den schon in unserer letzten Sonntagsnummer näher erläuterten Veränderungen des neuen Fahrplans kann noch hinzugefügt werden, daß außer dem bisherigen Arbeiterzuge 15 Ende-Bremen-Nachb. von morgen an bis 31. März noch ein zweiter Zug für den Arbeiter und Winterfahrplan besteht, der gleichzeitig dem Kolonnenfahrplan dienen soll. Dieser verläßt heute 6.22 Uhr vormittags und trifft 7.12 Uhr in Bremen-Nachb. ein. Er hält auf allen Unterwegsstationen, verkehrt jedoch nur an Werktagen. Am Sonn- und Feiertagen wird dagegen der Zug 13 Gruppeneisenbahn-Bremen-Nachb. sowie als Gegenzug Nr. 26 Bremen-Nachb.-Bremen-Nachb. fahren.

Auf der Strecke Jever-Wilhelmshafen ist ebenfalls ein neuer Arbeiterzug Nr. 93b eingelegt, der zur Entlastung des Frühzuges dienen soll.

* Renoviert und bedeutend vergrößert ist das allgemein bekannte „Kühnke's Hotel“ an der Witten- und Hauptstraße. Der jetzige rührige Wirt, Kühnke, hat dem Hotel einen großen Anbau gegeben mit neuen Dekorationsräumen und vielen Kojen zimmern. Die Einweihung und Eröffnung der neuen Räume findet am Sonntag statt. Das Hotel kann jetzt nach jeder Seite hin weitgehenden Ansprüchen genügen.

* Der Stenographenverein „Cabelberger“ wird einen neuen Unterrichtsstadium für Anfänger eröffnen. Die Kosten betragen 6 Mk. für den ganzen Kursus und 1 Mk. für Schreibe- und Schreibzeug. Einrichten an einen der folgenden Herren: Ministerialrath Siedenburg, Lehrer Hinrichs, Bureauvorsteher Schipper.

* Die 3. Kunstphotographie-Ausstellung wird Freitag-Nachmittag um 3 Uhr im Aquarium eröffnet. Die Besuchszeit dauert täglich von 11—5 Uhr; die Ausstellungsfrist läuft am 16. Oktober ab.

* Die Vorfürhungen der maurischen Truppe, die heute und morgen abend in der „Union“ stattfinden, haben in anderen Städten vollen Beifall gefunden, so daß man hoffen darf, unterhaltende und interessante Stunden zu erleben.

* Geschäfts-Eröffnung. Heute eröffnet Herr Johann Bolling an der Ecke der Linden- und Willersstraße (früher Reimers) eine Wirtschaft in hübsch eingerichteten, gemüthlichen Räumen.

* Für die Ueberschwemmten in Schlesien erhielten wir ferner von N. N. 10 Mk.; Gr. v. B. 10 Mk., zusammen 20 Mk. — Im ganzen gingen bis jetzt 658 Mk. 20 Pfg. bei uns ein. Wir bitten herzlich um weitere Gaben.

Geschäftsfelle der „Nachr. f. St. u. L.“

* Odenburg, 29. Sept. Für das am Sonntag, den 11. Oktober stattfindende Stiftungsfest des Radfahrer-Vereins „Odenburg von 1897“ ist der rühmlichst bekannte Kunsfahrer Geismann gewonnen. Die übrige Saalmannschaft fest sich in diesem Jahre aus gewandten und gut geschulten Fahrern zusammen, und die vorzuführen Reigen dürften den Festbesuchern ein schönes Schauspiel sein. Außerdem wird ein Mittalied des festgebenden Vereins auf seinem vorstuflichen Rade zur Erweiterung wesentlich beitragen. Nach Beendigung des Saal- und Kunsfahrens beginnt der Ball. Hoffentlich findet der festgebende Verein für seine große Mühe in einem zahlreichen Besuch seinen Lohn.

* Zwischenfall, 30. Sept. Wie in jedem Jahre, so feierte auch diesmal der Turnverein sein Stiftungsfest im Vereinslokal, Meyers Hotel, durch ein Schauturnen mit nachfolgendem Ball. Ein Aufmarsch leitete die Übungen ein, darauf Stabübungen, Reigenturnen in 3 Riegen, nachher Kürturnen der geübteren Turner. Der nachfolgende Ball wurde noch einmal durch turnerische Aufführungen unterbrochen. Man bringt hier der Turnspiele viele Sympathien entgegen; der Besuch des Schauturnens zeigte wieder dafür.

* Jever, 29. Sept. Im Jugendheim hier selbst fand gestern zum 100-jährigen Geburtstag Ludwig Richters ein öffentlicher Vortrag statt. Die Bedeutung des großen Meisters wurde nach 60 schönen Lichtbildern den Zuhörern verständlich gemacht. Jung und Alt folgte den Darbietungen mit größtem Interesse. Das Volk für die Kunst zu gewinnen dürften solche Veranstaltungen der richtige Weg sein.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

SS Berlin, 30. Sept. Aus Budapest wird berichtet: Das Militär-Programm der liberalen Partei dürfte folgendermaßen lauten: Die Partei fordert die Zurückverlegung ungarischer Offiziere in ungarische Regimenter, die Einführung neuer Fahnen und gemeinsamer Abzeichen für die Armee gemäß dem künftigen Charakter der Monarchie. Weiter soll die Verhandlungssprache der Militär-Justiz in

Ungarn ungarisch sein, und schließlich eine größere Berücksichtigung der ungarischen Sprache in dem ungarischen Offizierskorps, in den Offizierschulen und den Militär-Erziehungs-Anstalten eintreten. Die Partei gebt als Zweckmäßigkeitsgründe die Frage der Kommando-führung diesmal nicht aufzurollen. Das Programm bleibt hinter den Forderungen Apponyis beträchtlich zurück.

Bei den Landtagswahlen in Anhalt wurden gestern 1 Sozialist und 2 bündlerische Konstantine gewählt.

Die Klage der Witwe Richard Wagners gegen den Direktor Conried wurde gestern in Newyork dem Gericht überreicht. Die Forderungen sind gerichtet auf Behinderung der Parfial-Aufführung und Erlass für zugefügten Schaden. Ein Erfolg ist nach den dortigen Gesetzen ausgeschlossen.

Aus Danzig wird berichtet: Bei der Entladung eines Revolvers durch den Besitzer eines Hotels, Grabow, entlud sich die Waffe, und das Geschloß traf ein 35-jähriges Geschäftsfrauen in die linke Brustseite. Das Fraulien heist Gräfin. Sie starb kurz nach der Entladung ins Krankenhaus. Grabow stellte sich der Staatsanwaltschaft.

Der Verleger einer in Leipzig erscheinenden polnischen Zeitschrift wurde am Sonntag in Puffsch-Polen verhaftet und in die Stabellie nach Warschau gebracht.

Der Handelsvertragsverein bleibt bestehen.

BTB. Berlin, 30. Sept. Die „Nationalzeitung“ meldet: Der Gesamtausschuss des Handelsvertragsvereins beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Verein auch in Zukunft weiter bestehen zu lassen.

Die Zarenreise nach Wien.

BTB. Wien, 30. Sept. Die Wiener „Abendpost“ schreibt: Die Wölfer der Monarchie bringen mit Gefühlen herzlichster Freude dem hohen Gäste ehrenrührende Willkommensgrüße dar, gilt es doch den mächtigen Herrscher zu ehren, den seit langem nicht nur innige Freundschaft mit unserm Kaiser vereint, sondern auch volle Uebereinstimmung in den Zielen, die auf die Wahrung des Weltfriedens und die Wohlfahrt der Völker gerichtet sind.

Zur Neubildung des englischen Kabinetts.

BTB. London, 30. Sept. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, Milner sei nunmehr ein Ministerposten angeboten worden, er habe sich aber Bedenken erbeten. Die Meldung von der Rekonstruktion des Ministeriums wird nicht vor Anfang nächster Woche erwartet.

BTB. Belgad, 30. Sept. Zu der Beurteilung der

Nischer Offiziere teilt die „Nowosti“ mit: Die Angeklagten stellen vor der Ureilsfällung das Verlangen, daß ihre Angelegenheit dem Offizierskorps zur Entscheidung vorgelegt werde. Zugleich erklären sie, für den Fall, daß die Mehrheit der Offiziere ihr Verlangen nicht billigen sollte, würden sie ohne weiteres eine bedeutend strengere Strafe annehmen, sie wären jedoch überzeugt, daß drei Viertel des Offizierskorps ihr Verlangen billigen würden.

Niederliche Chinesen.

BTB. London, 30. Sept. Die „Morning Post“ meldet aus Tschifu: Eine chinesische Räuberbande raubte bei einem Einfall in Tschifu 15 reiche Chinesen, um Lösegeld zu erlangen.

Wer dauernd frei bleiben will

von Nervosität, Herzklappen und Verdauungsstörungen, der gewöhne sich den regelmäßigen Genuß von starkem Bohnenkaffee ab und mache den gänzlich unschädlichen, leichten und milden, dabei voll- und wohlschmeckenden Kaffeeersatz Malzaffee zu seinem täglichen Frühstück- und Vesper-Getränk.

Unser heutiger Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandl. Rich. Eckstein Nachf. (S. Krüger), Berlin W. 57, Bülowstraße 51, über Sir John Netcliffes gesammelte Romane, die in Lieferungen a 30 Bde. erscheinen, bei.

Herren-Wäsche.

Oberhemden nach Mass,
tadellosere Sitz garantiert.
Grosses Lager in Ober-
hemden.
Farbige Oberhemden.
Vorhemden u. Serviteurs.
Kragen u. Manschetten.
Taschentücher.
Unterziehe alle Art.
Nahtlose Reithosen.
Strümpfe und Socken.
Handschuhe.
Krawatten,
stets das Neueste.
Nur beste Qualitäten bei billigst
gestellten Preisen.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Deli Import.

Feine 6 Pfg.-Zigarre,
leicht und angenehm.
M. Niemeyer
Langestr. 36
(Ecke Schüttingstrasse).

Damen-Wäsche.

Hemden u. Beinkleider.
Nachthemden und
Nachtjacken.
Friseur-Mäntel.
Reform-Beinkleider.
Normal-Unterzeuge.
Unterröcke.
Damen- u. Kinder-Strümpfe.
Korsetts in allen Weiten
Glacée- und Winter-
Handschuhe.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Unter Preis
so lange der Vorrat reicht,
reintwillene

Kleider-Cheviots
in allen Farben, per Mtr. 90.
Kleider-Cheviots
in allen Farben, p. Mtr. 1.—.
Kleider-Cheviots
in allen Farben, p. Mtr. 1.10.
Kleider-Cheviots
in allen Farben, p. Mtr. 1.25.
F. Ohmstede, Oldenburg
Ahlternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Neu eröffnet!
Spezial-Geschäft für
Herren- u. Knaben-Bekleidung
fertig und nach Maß.
Siegfried Insel,
Langestr. 57. Oldenburg. Langestr. 57.

Longierhalle, Pferdemarkt-
platz.
Während des Kramersmarktes:
Les Gignac,
Französische
Grotte-Excentric-Duetts
vom Follies bergère, Paris.
kommen!

Donnerstag, 1. Okt.,
bleibt unser Geschäft
geschlossen.
Warenhaus
Gebr. v. Wien.

Donnerstag, den 1. Okt.,
bleiben die Geschäftslokale
feiertagshalber
bis abends 7 Uhr
geschlossen.
Leo Steinberg.
Angeforderten über verkauft
D. Ahlers, Dienersfeld.

Longierhalle, Pferdemarkt-
platz.
Sevilla
mit seinem Piccolo
kommt!

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 1. Okt., 7 1/2 Uhr: Zu
vollständiger neuer Einrichtung und
Ausstattung an Dekorationen, Kostü-
men, Requisiten etc.: „Der u. Zimmer-
mann.“ Komische Oper von Albert
Lortzing.

Achternstr. 44, Jacob Heinrich Eilers, Achternstr. 44.

Neueste Modellhüte
Elegante Copieen
Chikhüte
Kinderhüte
Tellerhüte



Ungarnierte Hüte
Eleg. Stoffe u. Borden
Trauerhüte
Federn * Bänder
Agraffen-Schleier

Alle Preislagen

Enorme Auswahl

Feiner Geschmack.

Verkauf außergewöhnlich billiger Kleiderstoffe.

Wir hatten Gelegenheit,
ca. 2500 Meter
vorwiegend reinwoll. Kleiderstoffe,

ausschließlich erstklassige, elsässer und sächsishe Fabrikate,
bis 33 1/3 pCt. unter Preis zu erwerben.

So lange Vorrat reicht, verkaufen wir:

Serie I. Solide reinw. u. halbw. Qualitäten **68 Pfg.**
 für Hauskleider, Morgenröcke und Blusen,
 regulärer Wert bis 1 Mk., für

Serie II. Reinwollene Modestoffe, **93 Pfg.**
 schwarze und farbige Cheviots, auch Blusenmuster,
 regulärer Wert bis 1.25 Mk., für

Serie III. Reinw. schweren elsäss. Cheviot, **98 Pfg.**
 110/112 cm breit, für Kostümröcke und Kostüme besonders beliebt,
 regulärer Wert bis 1.35 Mk., für

Serie IV. Hochaparte Herbstkleiderstoffe, **110 Pfg.**
 Bebelines, englische Modestoffe, gute Qualitäten,
 Ausnahmepreis

Gebrüder Alsberg.

Donnerstag bleibt unser Geschäft feiertags halber bis abends 7 Uhr geschlossen.

Sandhatten bei Hantlofen. Zu verkaufen eine junge schwere nahe am Kalben stehende Kuh.

Joh. G. Bachus.

Eghorn. Zu verk. eine j. schwere, tiefbge Kuh, die in den nächst. Tagen kalben muß.

S. Wäffelmann.

Ein Tafelklavier billig zu verkaufen. Lambertstr. 47, unten.

Frau Toni Brandhorst, Friseurin, (speziell für Haarpflege, Schuppen, Haarausfall etc.) früher Achternstr. 8, wohnt jetzt Mühlenstraße 7. B. v. e. m. g. Hiege, Cloppenburgstr. 68.

Zum Kramermarkt

günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf!!
 Um Platz für die Winterwaren zu schaffen, verkaufe zu denkbar niedrigsten Preisen:

Elegante Herren-Anzüge von 10 Mk. an, Jacketts, Westen, Hosen, Arbeiterwäpche, blaue Kittel, Normalwäpche, Holz- und Handlöffel.

Eine Partie Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Stiefel etc. unerreicht billig.

Ferner empfehle mein großes Lager gut erhaltene getragene Anzüge, Heberzieher, elegante moderne Damenkleider, Blusen, Jacketts, Kragen etc.

Herren- und Damen-Uhren sowie Ketten sehr billig.

L. Herbst, An- u. Verkaufsgeschäft
 Gde Kurwidstraße.

Unionist verlende meinen Bruchkatalog, enthaltend alle Arten Messer, Scheren, Waffen, Gold-Schmuckstücken, Hausgeräte, Pfeifen, Mundharmonikas, Uhren, Ketten, Puppen, Kindersäbel etc. etc.



Bestens gegen Nachn. oder vorherige Kasse, nebst Porto.

Alles unter Garantie!

Messermesser à 2 Mk.

Sicherheits-Messermesser à 3 Mk.

Streichriemen à 1,10 Mk.

Pinzel à 0,30, Rasierseife 0,30 Mk.

Haarschneidemaschine à 5 Mk.

Stahlwarenfabrik u. Verbandsaus. gegründet 1850.

Abt. Wundes, Solingen 104,

Großherzogtl. Theater.

Donnerstag, den 1. Oktober.

8. Vorstellung im Abonnement.

Die Neubergermähten.

Schauspiel in 2 Akten v. B. Björnson.

Deutsch von W. Lange.

Darauf: Zum ersten Male:

Der Diener zweier Herren.

Possenspiel in 1 Akt von Goldini.

Deutsch von G. Pohl.

Rassensführung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 2. Oktober.

9. Vorstellung im Abonnement.

Wach dem, der lügt.

Aufspiel in 5 Akten v. J. Grillparzer.

Rassensführung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Dankagungen.

Obernburg. Für die vielen Be-

weise herzlicher Teilnahme beim Hin-

scheiden meiner lieben Frau u. unserer

guten Mutter unseren

innigsten Dank.

E. G. Harms nebst Kindern.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Zwischenahn, 1903, Septbr. 29.

Gute vormittag entschlief sanft und

ruhig nach längerem Kränkeln meine

liebe Schwester, Anna Niemann, in ihrem 25. Lebensjahre, welches ich allen Teilnehmenden hierdurch mitteile.

B. Niemann.

Die Beerdigung geschieht am

Donnerstag, den 1. Oktober, nachm.

2 Uhr.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Gretchen Bulling, Els-

feth, mit Heinrich Stelling, Siders-

deich. Johanne Fohse, Oldenbrok-

Altendorf, mit Heinrich Barzmann,

Telfshausen. Helene Koopmann, Bur-

minke, mit Gerhard Dagen, Talsper.

Anna Beyer, Dubouque, mit Pastor

Friedrich Ernst Schoenbohm, Denver.

Helene v. Winkel, Haren a. d. Ems,

mit Kaufmann Wils. Stindt, Oders-

sum. Holfelina Gollmann, Timmel,

mit Gerd Schmidt, Birdumer-Neuland.

Geboren: (Sohn) A. Hansen,

Schmitz. Amtsrichter Scharber,

Wetter b. Marburg. (Tochter) Ernst

Faßen, Brak.

Gestorben: Oberfeuermeistersmaat

Mar Hauert, Wilhelmshaven. Meier

Johann Friedrich Biers, Betel, 79 J.

Anna Sünker, geb. Jelske, Dangaster-

moor, 62 J. Meia Luise Grieses

velb, geb. Wente, Bundeche, 58 J.

Maschinenist Karl Ernst Pantow,

Nordenham, 31 J.

1. Beilage

in № 229 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 30. September 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter Mittheilung des Verlags im Originaltext ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken aus dem Originaltext ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

* Oldenburg, 30. September.

Hausbesitzer gegen Beamtenbauverein. Der Wilhelmshavener Hausbesitzerverein hat, wie in der letzten Versammlung mitgeteilt wurde, eine Eingabe an den Staatssekretär des Innern gemacht, worin er bittet, dem dort neu gegründeten Beamtenbauverein für ländliche Bauten die Unterstützung zu verweigern. In der Begründung wird ausgeführt, daß eine Nothwendigkeit für eine Vermehrung der Wohnungen durchaus nicht vorliege, sondern daß im Gegentheil zurzeit in Wilhelmshaven und noch mehr in den umliegenden oldenburgischen Gemeinden eine große Zahl von Wohnungen leer steht. Es seien auch die Mieten, wie ein Vergleich mit anderen Städten ergebe, durchaus nicht, wie immer behauptet werde, übermäßig hoch. Aus einer weiteren Unterstützung der Regierung zur Ausführung von ländlichen Bauten würde dem Hausbesitzerverein unerbittlicher Schaden entstehen und über kurz und lang zweifellos eine Katastrophe herbeigeführt werden. Anschließend an diese Mitteilung wurde beschlossen, die Zahl der leerstehenden Wohnungen und die Mietpreise zahlenmäßig festzustellen und dieses Material in einer zweiten Eingabe dem Staatssekretär zu übermitteln. Wie verlautet, werden die Hausbesitzer von Vant und Heppens in derselben Weise vorgehen und in ähnlichem Sinne an den Staatssekretär berichten.

Milchprüfung. Am 23. und 24. Sept. wurden dem Nahrungsmittel-Untersuchungsamt fünf Proben Vollmilch zur Untersuchung überreicht. Die Untersuchung hatte folgendes Ergebnis:

Name des Milchhändlers, von dem die Probe entnommen ist.	Spezifisches Gewicht	Fettgehalt
1. Landmann Hinrich Wiemken, Milchbrinkweg 45	1,0320	8,60 %
2. Wolfereibesitzer Radebusch, Verkaufsstelle Achterstraße 2	1,0308	3,40 %
3. Landmann Gerhard Brand, Overßen, Kaiserweg	1,0309	8,00 %
4. Landmann Dietrich Meyer, Overßen, beim Kirchhof	1,0329	2,70 %
5. Landmann Albert Hilmer, Bürgerstraße, Kirchhofsweg 5	1,0322	2,60 %

Der Mindest-Fettgehalt einer guten Vollmilch beträgt 2,7 %.

Dem 7. Geschäftsbericht der Elsflether Feringefischer-Gesellschaft (15. Juni 1902—1903) entnehmen wir Folgendes: Die in unserem letzten Geschäftsbericht zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf einen günstigen Abschluß pro 1902/03 hat sich augenblicksweise erfüllt. Die ersten im vorigen Jahre nicht allein einen sehr ergiebigen Fang, sondern auch trotz des schiedlichen Preisrückganges im vergangenen Frühjahr einen guten Durchschnittserlös von 29,63 Mk. pro Tonne, so daß wir in der Lage sind, außer reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. vorschlagen zu können. Das Vermögen und Verlustkonto schließt für die Zeit vom 15. Juni 1902—1903 mit 577,164.63 Mk., die Bilanz am selben Datum mit 674,615.91 Mk. ab. Ausgaben und Einnahmen gestalten sich wie folgt:

Erlös aus dem durch unsere 15 Logger angebrachten Fänge von 24,045 Tannjes, oder 19,056 Tannen Feringes, handelsmäßig gepackt	564,673.59 Mk.
Betriebsauskosten	574,360.48 "

	Ueberschuß: 190,313.11 Mfr.
Hinzu kommen die mit Genehmigung Hoher Reichs-	
regierung dem Regiererscheß für vorläufige	
außerordentliche Regiererscheß entnommene . .	11,028.— Mfr.
sowie der Vortrag aus 1901/02	1,478.04 „

	zuf. 202,814.15 Mk.
Von dieser Summe benutzten wir zu Abschreibungen	172,816.77 "
Reinvermögen demnach:	29,997.38 Mk.

Des ferneren erlauben wir uns mitzutheilen, daß die in Glashütte und Braut kontrahierten neuen Logger „Bursch“ und „Woberg“, für die uns Anfang Juli d. J. von Hoher Reichsregierung je 6000 Mark Bauprämie überwiesen wurden, rechtzeitig fertig und in Dienst gestellt sind. Zur Ausrüstung der Mai 1904 haben wir wiederum in Glashütte den Bau eines hölzernen Loggers abgeschlossen und nehmen nach wie vor an den weiteren Ausbau unserer Flotte Bedacht. Die

angelegte der Vernehmung unserer Schiffe notwendig geworden und nachgeordnete Verlängerung des Staatspiers ist inzwischen ausgeführt worden. In dieser Saison beschäftigen wir 17 Logger, und hat der Fang, sowie der Absatz der Fische in bester Weise eingeleitet. Die Preise liegen hinter denjenigen des Vorjahres allerdings etwas zurück, immerhin hoffen wir jedoch, auch im nächsten Jahre über einen guten Abschluß berichten zu können.

g. Organisation sämtlicher deutscher Berufsrichter. In einem die Forderungsergebnisse des Herzogtums betreuenden kurzen Artikel erwähnten wir in Nr. 225 d. Bl. u. a. auch die wenig günstige Lage der Berufsrichter. Von wohl-informierter Seite geht uns nun in dieser Sache die Mitteilung zu, daß die Absicht besteht, sämtliche deutschen Berufsrichter zu organisieren und mit einer umfassenden und zweckmäßig ausgebauten Organisation die Grundlage zu bilden für eine energiegelbe Förderung der deutschen Justizinteressen. Betont wird, daß der Zweck dieser Organisation ein rein wirtschaftlicher sein soll und daß vor allen Dingen alle politischen Momente sorgfältig auszuschließen sein werden. Aus dem Herzogtum Oldenburg hat sich nach bereiteter Mitteilung bereits ein Verein zum Beitritt zu dem „Bund deutscher Berufsrichter“ bereit erklärt. Der Name dieses Vereins ist nicht genannt. Daß die Berufsrichter dieser Neuerung durchweg recht sympathisch gegenüberstehen, wird gewiß niemandem Wunder nehmen; denn einmal hat ein derartiger Bund weit größeren Einfluß, als ein einzelner Richter; Wünsche und Beschwerden, von ihm vorgebracht, werden am maßgebender Stelle ohne Zweifel ansehnlicher geachtet. Andererseits besteht ein wertvolles Hilfsmittel darin, daß eine gegenseitige Unterstützung durch Rat und Tat alkalm weit einfacher und wirksamer sein wird, als bisher. Eine Schwierigkeit besteht für den Anfang u. a. in dem Mangel an finanziellen Hilfsmitteln. Die Regierung dürfte kaum irgend welche Mittel bewilligen, bevor die Organisation als solche vollständig ausgebaut ist. Bei der wenig günstigen Lage der Richter selbst ist aber an eine erhebliche Beitragsleistung der ersteren vorerhand nicht zu denken. Dem je aber, wie ihm wolle; gewiß ist, daß der Gedanke an und für sich als durchaus gesund und wohl ausführbar bezeichnet werden muß. Gelingt es, durch Realisierung des Projekts, woran u. E. kein Zweifel sein kann, einem bisher blühenden Gewerbe, das durch eine Reihe milder Umstände in den letzten Jahren mehr und mehr zurückgekommen ist, zu neuem Aufblühen zu verhelfen, so wäre damit in der Tat etwas Gutes erreicht. Auf die Einzelheiten zur Ausführung des erwähnten Projekts, welche demnächst veröffentlicht werden sollen, kommen wir in Zukunft zurück.

Am Rodenkirchener Markt. Der Haupttag des Marktes machte sich gestern in allen Teilen stark bemerkbar. Schon früh trafen die Gäste in großen Scharen ein, und noch immer größeren Zuzug brachten die Rüge im Laufe des Tages. Am Nachmittag und Abend herrschte auf dem Markt ständweise ein solches Gemwühl, wie man es am Sonntage nicht bemerkt. Heute ist der letzte Marktag, der noch einmal allen Gelegenheit gibt, in vollen Zügen die Marktfrucht zu genießen. Heute nacht jedoch schon wird mit dem Abbrechen der Buden begonnen, und morgen werden die Kioskschirme teils mit den jahresplanmäßigen, teils mit den Sonderbuden nach Oldenburg beordert. Das prächtige Wetter hat in diesem Jahre den Rodenkirchener Markt sehr begünstigt und den Budenbesitzern allein eine gute Einnahme gebracht. Möge es hier in Oldenburg auch so sein!

*** Fortbildungsschulfrage.** Am 2. und 3. Oktober wird der 7. deutsche Fortbildungsschultag in Hamburg abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. zwei wichtige Vorträge: 1. Die aus den Forderungen der Gegenwart sich ergebenden Aufgaben der Fortbildungsschule. Referent Fortbildungsschuldirektor Boche in Leipzig-Lindenau; 2. Die Konzentrationsidee und der Lehrplan der gewerblichen Fortbildungsschule. Referent Fortbildungsschuldirektor Gaele in Erfurt. Das Großherzoglich Oldenburgische Staatsministerium hat sein Interesse an den Verhandlungen, wie an den Bestrebungen des deutschen Vereins für das Fortbildungsschulwesen überhaupt, dadurch bewiesen, daß es, wie auch andere deutsche Regierungen, den Fortbildungsschultag bezieht, und zwar wird aus unserem Lande Lehrer Hermann Jan in Delmenhorst, der Leiter der dortigen gewerblichen und kauf-

männlichen Fortbildungsschule, an den Verhandlungen teilnehmen.

*** Der Wirtverein für Oldenburg und Umgegend** hielt gestern nachmittag im Lokale des Herrn Gahmmer Schmidt in Petersfehn seine Monatsversammlung ab. Trotz des entlegenen Versammlungsortes hatte sich eine beträchtliche Anzahl Mitglieder aus Oldenburg und Umgegend zum großen Teil zu Wagen eingefunden. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung gelesen und genehmigt war, wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen. Die in der letzten Versammlung in Anregung gebrachte Statutenänderung mußte allen gelassen werden, da dieselbe mit der Bundesordnung im Widerspruch steht. Der vierte Punkt der Tagesordnung, „Abrechnung vom letzten Stiftungsfest“, mußte wegen Versperrung des Referenten zurückgestellt werden. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde als nächster Versammlungsort das Lokal des Herrn B. Krüger, Nordorferstraße, gewählt.

g. Straßenpflasterung. Die Pflasterung der kleinen Bahnhofsstraße ist beendet; die Straße macht jetzt einen recht freundlichen Eindruck. Es wird unter den jetzigen Verhältnissen kaum mehr lange dauern, daß auch die westliche Straßenseite bebaut wird. Als Verbindungsstraße zwischen Bahnhof und Hafen wird die Straße namentlich im Wagenverkehr viel benutzt.

g. Seemanns- und Fischer-Verein. Die trockne Witterung hat sehr häufig auf die Seemanns- und Fischer-Verein eingewirkt. Infolgedessen wird auch von auswärtigen hier jezt manches Fische her angebracht. Am Stan lagen in diesen Tagen verschiedene Schiffsalgen aus, das von der Weser hier angebracht war.

a. Baderverkehr. Heute verkehren die diesjährigen Baderzüge zwischen Berlin und Norddeich zum letzten Male. Der in diesen Tagen laufende Schlafwagen wird von morgen an bis Ende April n. J. zwischen Berlin und Wilhelmshaven verkehren.

g. Eisenbahn-Warterräume. Vor einiger Zeit an gefällige Erweiterung des hiesigen Warterräume 1. Klasse durch Umbau am südlichen Flügel des Bahnhofsgebäudes ist nunmehr nahezu beendigt, so daß die neuen Räume demnächst dem Verkehr übergeben werden können. Durch den Umbau wird der Speisefaal erheblich vergrößert, was namentlich an Sonntagen, sowie bei Theater-Vorstellungen für Auswärtige, an welchen Tagen die bisherigen Räume meist unzureichend waren, recht angenehm empfunden werden wird.

*** Rastende, 29. Sept.** Das Fleischbeschauergesetz, welches am 1. April d. J. in Kraft getreten ist, ist für jeden, der selbst schlachten oder schlachten lassen will, von einem schnelender praktisch r Bedeutung, das dessen genaue Kenntnis unerlässlich erscheint. Es wäre daher sehr empfehlenswert, wenn mehr wie bisher, besonders die landwirtschaftlichen Vereine es sich angelegen sein ließen, durch Vorträge zur weitesten Aufklärung zu sorgen. Denn daß einem Vortrage, der diese Materie behandelt, großes Interesse entgegengebracht wird, davon legte die gestern im „Rastende Hof“ stattgefundene, außerordentlich gut besuchte Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Rastende, in welcher Schlachthausdirektor Söfath-Oldenburg über das Fleischbeschauergesetz und seine Bestimmungen sprach, Zeugnis ab. In gemeinverständlicher klarer Weise erläuterte Redner die einzelnen in Betracht kommenden Bestimmungen, welche Tiere dem Beschauungswegen unterliegen, wann und wo die Anmeldung zu erfolgen hat. Er gab diejenigen Krankheiten an, bei welchen der Fleischbeschauer die unterliegenden Tiere als zum menschlichen Genuß geeignet tauglich oder ganz untauglich zu bezeichnen hat. Der Schlachtwiebeschau sind nicht unterworfen diejenigen Tiere, welche nicht erkennbar krank sind und deren Fleisch nicht geweremäßig verwendet werden soll, also bei Hauschlachtungen, d. i. nur für den Haushalt des betr. Besitzers bestimmte Einschachtungen. Ferner kann bei Nachschlachtungen die Schlachtwiebeschau unterbleiben, wenn zu befestigen steht, daß das Tier bis zur Ankunft des zuständigen Fleischbeschauers v. r. oder das Fleisch durch Verschlimmerung der krankhaften Zustände wesentlich an Wert verlieren wird oder wenn das Tier infolge Unfallschalles sofort getötet werden muß. In letzteren Fällen, besonders wenn die Absicht besteht, das Fleisch zu verkaufen, müssen die Tiere jedoch sofort ausgetötet werden, jedoch die Eingeweide und die inneren Organe

Rudolf v. Gottschall.



Zu seinem achtzigsten Geburtstage (30. September).
Von Oskar Elsner (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Man sagt, geistige Arbeit reibe früh auf, und in der Tat haben so manche Dichter, Komponisten, Maler usw. ihr Leben früh beschloffen. Es gibt aber auch Geistesarbeiter, die zu hohen Jahren gelangen, und in deren unermüdlichem Schaffen die „Zeit der Jahre“ sich nicht einmal bemerklich macht. Einzelne dieser Erscheinungen sind sogar erst im Alter und durch Werke des Alters in weiteren Kreisen

bekannt geworden. Immerhin ist eine Seltenheit, wenn ein Schriftsteller das 80. Lebensjahr erreicht, und sich dabei noch vollster Geistesfrische erfreut. Das ist dem Dichter und Literarhistoriker Rudolf v. Gottschall beschieden, der am 30. September den 80. Geburtstag erlebt. Eine große literarische Gemeinde wird den Tag mitfeiern, denn Gottschall hat in einem langen und vielseitigen Wirken auf weite Schichten anregenden Einfluß geübt — besonders auf die Jugend, soweit sie zu den traditionellen Idealen hielt und noch hält.

Gottschall ist ein Zeitgenosse Heinrich Laubes, Karl Gutzkows, Gustav Freytags und vieler anderer hervorragender Schriftsteller, die in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts als Vorkämpfer neuer Ideen, sowohl auf politischem als auf literarischem Gebiete tätig gewesen sind. Die Pariser Juli-revolution von 1830 hatte auch auf das Geistesleben in Deutschland aufsteigenden Einfluß geübt. Man erkannte immer klarer, daß auch hier im Staats- und Gesellschaftsleben gar viel zu wünschen blieb. Es gab nur ein Mittel zur Erreichung besserer Zustände: die Literatur in ihren mannigfaltigen Formen. Heute sind die bürgerlichen Organe für solche Strömungen in erster Reihe die Parlamente, in zweiter die Tageszeitungen, die damals noch sozuzunehmen in den Kneipshäusern einhergingen. So mußte naturgemäß eine umfangreiche Lektüreliteratur entstehen: Epik, Roman, Drama wurden liberalen Ideen dienlich gemacht. Gottschall beteiligte sich schon als Jüngling an diesen freisinnigen Bestrebungen, deren Ziele ja im wesentlichen durch das Jahr 1870 erreicht worden sind, und wenn sich in seinen Anschauungen während eines langen Lebens, durch neue Erkenntnisse bedingt, manches geändert haben mag: seinem Liberalismus ist er trotz vielfacher Verwundung mit hohen Kreisen bis zu seinem Lebensabend treu geblieben.

Rudolf v. Gottschall wurde am 30. September 1823 als Sohn eines Offiziers in Breslau geboren, wo er die

ersten Kinderjahre zubrachte. Dann führte ihn die Verlegung seines Vaters nach Mainz und Koblenz, zuletzt dessen Pensionierung nach Rastenburg in Ostpreußen. 18 Jahre alt, bezog er die Universität Königsberg, um die Rechte zu studieren. Hier ergriß ihn die namentlich in Ostpreußen lebendige liberale Strömung, der er sich mit jugendlichem Enthusiasmus überließ. Die Freichte waren die 1842 bez. 1843 erschienenen Gedichtsammlungen „Fieber der Gegenwart“ und „Gefürchtliche“. Seine politische Betätigung zog ihm aber das sog. consilium abeundi zu, worauf er seine Studien an der Universität seiner Vaterstadt Breslau fortsetzte. Doch auch hier war seines Weibens nicht lange. Er wurde als gefährlich erachtet und von der Hochschule verwiesen. Erst nach längerer Zeit — er privatisierte unterhalb in Oberhausen — erhielt er die ministerielle Erlaubnis, in Berlin weiter studieren zu dürfen. Das tat er denn gewissenhaft und promovierte dann in Königsberg zum Doktor der Rechte. Seine Absicht war, sich hier der akademischen Lehrtätigkeit zu widmen, aber der zuständige Minister machte die Zulassung von dem Nachweis entscheidender Sinnesänderung abhängig, und darauf wollte Gottschall nicht eingehen. Er opferte seiner politischen Gesinnung seine Staatskarriere und wandte sich ausschließlich literarischer und künstlerischer Tätigkeit zu. Eine Zeit lang war er Dramaturg an den Stadttheatern zu Königsberg i. P. und Hamburg, und dichtete in dieser Stellung mehrere hübenerechte Schauspiele, darunter das Revolutionsdrama „Lambertine von Mericourt“ und die Tragödie „Herz und von Schill“, deren Aufführung polizeiliche Bedenken entgegenstanden. Schon früher hatte Gottschall einen „Kobespierre“ geschrieben; noch einen Revolutionsstoff behandelte er dann in dem erfolgreich dargestellten Einakter „Die Marcellinier“. Dazu traten 1848 „Barrikadenkrieger“ und 1852 die Epöpe „Die Göttin“, deren Stoff der Dichter abermals der großen französischen Revolution entnahm.

nicht vernichtet, sondern bis zur Ankunft des Fleischbesäuerers aufbewahrt werden. Der Besäuerer kann von dem Schlachtwiebsbester die nötige Hilfeleistung verlangen und bei Verweigerung derselben die Untersuchung ablehnen. Das zum menschlichen Genuß als tauglich erkannte Fleisch der Schlachtvieh wird mit einem runden, das mindernwertige ebenso, doch umgeben mit einem rechteckigen Stempel versehen. Die Gebühren betragen bei Pferden, Maultieren, Maultieren, Eseln und Maultieren je 3 M., bei Schweinen einschl. Zuchtinnen und Zuchtinnen je 1,50 M., bei Schafen 90 Pf., bei Rindern, Ziegen 75 Pf. Dieser Preis ermäßigt sich bei größerer Anzahl um ein Drittel. Dem Vortrage folgte eine lebhaft Debatte, in welcher noch verschiedene Anfragen an den Redner gestellt wurden, die dieser dann auch eingehend beantwortete. Es wurden ferner die Verhaltensmaßregeln bei ausstehenden Viehschlachten besprochen. Redner spricht schließlich noch über diejenigen Krankheiten der Schlachtvieh, welche durch tierische Parasiten hervorgerufen werden; wir nennen die Leberegelkrankheit der Schafe, die Trichinen und Finnen der Schweine, die Lungensukkulose der Rinder usw. Alle diese können den Menschen durch Genuß der damit befallenen Schlachtvieh sehr gefährlich werden.

Erweiterung. 29. Sept. Der hiesige Gemeinderat hielt nach fünfmonatiger Pause wieder eine Sitzung ab, in welcher folgende Gegenstände verhandelt wurden: 1. die in einem Entschuldigungsverfahren, betreffend Abtretung von Grundflächen zu einem Wege in Osterfeld, vorgenommenen private Schätzung erkannte der Gemeinderat als maßgebend für Festsetzung der Entschuldigungsgebühren; 2. zur Abnahme der von den Zeddelober-Regelungen hergestellten Steine zur Gemeindefestung in Zeddeloh 1 wurden neben der eingeleiteten Kommission die Mitglieder des Gemeinderats Sandböcke und Dellen bestimmt; 3. gegen die Veräußerung einer an das Staatsgutspargel in Zeddeloh 1 begebenen Staatsgutspargel ist nichts einzuwenden, da das Grundstück als Staatsgutspargel nicht einzuweisen, da in betreff der Abtretung einer Staatsgutspargel in Zeddeloh II wurde die Veräußerung einwilligend beschlossen, um zunächst festzustellen, ob das Grundstück noch Wegeteile enthält; 5. zu Abnahme der Rechnungen der Gemeinde, Armen- und Dienstboten-Kassen wurde die Herren Bekehr, Wittenberg und Abdriss wiedergebühlt; 6. das Ansuchen der Genossen eines Genossenschaftsweges in Zeddeloh I um Bewilligung einer Beihilfe zu den Kosten einer Brücke wurde abgelehnt. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Schützenverein ein Examen- und Prämienschießen ab, welches rege Beteiligung fand. Beim Examen schießen wurde im allgemeinen gut getroffen; es gelang indessen nur 3 Schützen, eine Auszeichnung zu erlangen, und zwar erfüllten die Schützen Oltner I, Madsow und Kippen die Bedingungen als Schützen. Das Prämienschießen fand freihändig statt, und waren für jede Karte 2 Schüsse abzugeben. Es wurde folgendes Resultat erzielt: Karte 61 1 Hängekugel, Schütze Kramer, 38 Ringe; (54) 10 Ringe, Kramer, 29 R.; (60) 2 Schüsse, Oltner, 36 R.; (25) 1 Fleischhaken, Kramer, 35 R.; (138) 1 Gut, Kramer, 32 R.; (110) 1 Kaffeeforce, Kramer, 32 R.; (50) 1 Tafel-Lampe, Oltner, 32 R.; (119) 1 Tischplatte, Oltner, 31 R.; (96) 1 Maßschere, Oltner, 31 R.; (124) 1 Dbd. Messer und Gabel, Oltner, 30 R.; (142) 1 Rammstein, Oltner, 30 R.; (90) 1 Herrenschirm, Oltner, 30 R.; (134) 1 Tablett, Kramer, 29 R.; (45) 1 Bettdecke, Kramer, 29 R.; (141) 1 Schreibservice, Oltner, 29 R.; (57) 1 Plättchen, Oltner, 28 R.; (128) 5 Blumensteine, Oltner, 28 R.; (72) 1 Wirtschaftswage, Oltner, 28 R.; (60) 1 Paar Dosen-träger, Spielmann, 28 R.; (30) 1 Maßschere, Oltner, 27 R.; (102) 1 Portemonnaie, Oltner, 27 R.; (99) 1 Salz- und 1 Mehlsack, Spielmann, 27 R. Der dem Schießen folgende Ball verlief in gemüthlicher Stimmung.

hs. Gatten. 29. Sept. Am Donnerstag, den 1. Oktober erhält unsere Ortschaft eine Eskadron vom Manöver heimkehrenden Odenburger Dragoner in Quartier. — Mit dem 1. Oktober tritt in unserer Polizeiverbindung mit Hant-Lojen der Winterfahrplan wieder in Kraft, gewiss zur Freude der vielen hiesigen Abnehmer der „Nachrichten“, da die Zeitungen u. f. w. noch am Tage der Ausgabe schon hier zur Verteilung gelangen, und nicht wie sonst, erst am anderen Morgen. Bei den jetzt kommenden langen Wintern hat man schon mehr Zeit zum Lesen. — Der hiesige Handwerker-verein feiert am nächsten Sonntag, den 4. d. Mts. im Vereinslokal, Wn. Stallings Gasthaus hierseits, sein 7. Stiftungsfest.

h. Delmenhorst. 29. Sept. Die hiesige Landwirtschaftliche Winterküche eröffnet ihren nächsten Kursus am 2. November. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit und

der großen Bedeutung solcher Schulen für die jungen Landwirte ist erfreulichweise in immer weitere Schichten der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung gedrungen. Die alljährlichen Schulprüfungen aber haben einen klaren Einblick in die Notwendigkeit der Schulen gegeben. Daß auch die hiesige Schule gut geleitet wird und tüchtige Lehrkräfte den Schülern in ihrem Bestreben eine feste Grundlage für ihren Beruf zu geben, wird in eingetragenen Kreisen offen anerkannt. Wollten darum bei Beginn des nächsten Kursus die Eltern, welche Söhne in dem paffenenden Alter haben, nicht die Gelegenheit veräumen, dieselben, soweit sie sich der Landwirtschaft widmen, in die Schule zu senden. Der reiche Gewinn, der den Söhnen daraus entspringt, läßt die Kosten und etwaigen Unbequemlichkeiten äußerst gering erscheinen. — In der Stadt wütet unter den Schweinen nun schon seit einiger Zeit die Rot-Lausseuche. Dieselbe tritt sehr bösartig auf und hat bereits eine größere Anzahl von Schweinen getötet, wodurch manchem weniger Bemittelten ein empfindlicher Schaden zugefügt ist. Seitens der Behörde sind die umfassendsten Schutzmaßregeln angeordnet, bei allseitiger Befolgung derselben ist zu hoffen, daß die Seuche bald erlischt. — Hier werden für das Jahr 1903/04 nach der Einkommensteuer folgende Umlagen erhoben: Gemeindefasse 32%, Stadtfasse 20%, Armenfasse 35%, ev. Kirchenfasse 26%, Bürgerfasse 16%, ev. Volksschul-fasse 56%, katholische Volksschule 94%.

h. Gröppenhagen. 29. Sept. Bei der am Sonnabend in Delmenhorst stattgehabten Geflügelausstellung erhielten aus hiesiger Gegend folgende Aussteller Preise: Ehrenpreise erhielten F. Spannath-Schönmoor auf Orpingen und Dr. Brinckmann-Schönmoor auf weiße Wagnardotte. Zwei erste Preise erhielt Dr. Brinckmann auf weiße Wagnardotte und einen ersten Preis derselbe auf Hühner-Enten; einen zweiten Preis bekam F. Spannath-Schönmoor auf Orpingen, einen dritten Preis derselbe auf Orpingen, Dr. Brinckmann-Schönmoor auf Wierdohls, J. Kiermann-Hohenböben auf Minorta und G. Wierdohls-Gröppenhagen auf Silbermöven, und noch einen vierten Preis erhielt derselbe auf Silbermöven. — Die Preise für Winterkartoffeln sind in diesem Jahre 2,80 bis 3 M. pro Zentner. Höchst wahrscheinlich werden sie, da in diesem an vielen Stellen eine totale Misere ist, noch wohl im Preise steigen. — Die Preise für Zuckerrüben sind in der letzten Zeit beträchtlich gefallen. Es waren wieder Händler aus Sachsen hier, um Zucker zu kaufen.

h. Gleseth. 29. Sept. Die am Sonnabend an hiesiger Navigationschule beendete Prüfung vom Seefahrerexamen haben sämtliche 16 Prüflinge bestanden. Es sind dies die Herren: Hans Oltmanns aus Gleseth, Karl Pagens aus Gleseth, Jarmahl-Schumacher aus Dammeld, worden Hirt, Ahrens aus Hammelwarden, August Ubbes und Gerhard Wegens aus Brate, Heinrich Stelling aus Eiderdeich, Richard Reil aus Rottbus, Rudolf Gajßen aus Bremen, Fritz Petersen und Meinert Cornelius von Selt, Kurt Pottmer aus Breslau, Adolf Burghard aus Stuttgart und Hans Ring, leben aus Stade. Herr Petersen erhielt das Prädikat „mit Auszeichnung bestanden“. An der im Anschluß an die Prüfung stattgehabten mündlich-praktischen Prüfung in der Gesundheitslehre nahmen außerdem noch die Herren Jürgens und Müller aus der Schifferklasse teil.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Spalte übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Kramersmarkt.

Gericht hat schon mancher in den Tageszeitungen gelesen, daß es auf dem Kramersmarkt in diesem Jahre anders werden soll, wie bisher. Nämlich die schönen Pavillons, Konfetti u. dgl. sollen abgekauft werden. Wie man darüber denken soll, ist nun ja verschiedenes, gewiß ist aber Joviel, die junge Welt will sich amüsieren, und zu diesem Zweck ist es notwendig, daß auch Scherz-artikel am Platze sind. Die ganze Sache ist doch sehr harmlos und sollte erlaubt bleiben. Letztere Leute interessieren sich natürlich nicht dafür, aber deshalb kann die junge Welt nicht darunter leiden müssen.

Ich glaube im Interesse vieler zu sprechen und bitte den wohlthätigen Stadtmagistrat, er möge den beliebten Kramersmarkt in alter Weise gestalten.

B.

Biochemie.

In der gestrigen Nummer der „Nachr. f. St. u. L.“ findet sich die Notiz: „Der Geschäftsbericht der allgemeinen Ortskassenliste wird uns zugesandt; wir kommen darauf zurück. Angehängt ist demselben die kleine Broschüre von Prof. Dr. Siegelwald über die biochemische Heilmethode.“ Diese Notiz könnte die Vermutung erwecken, daß Prof. Dr. Siegelwald ein Arzt sei. Das ist nicht der Fall. Nach Mitteilungen des Herrn Reg.- und Med.-Rats Prof. Dr. Leubuscher, Referenten im Ministerium für Weinbau, war Prof. Dr. Siegelwald Lehrer der neueren Sprachen an einer dortigen höheren Schule.

Medicus

Erklärung.

betreffend die Verammlung der Gewerkschaften in Osterburg.

In Nr. 27 des „Generalanzeigers“ vom 28. September befindet sich ein kurzer Artikel, der über die öffentliche Gewerkschaftsversammlung, die am 27. d. M. in der „Harmonie“ stattfand, berichtet. Dieser Artikel entspricht aber durchaus nicht den Tatsachen. Falsch ist, daß der Redner, Herr Siegelwald, Sekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, die sozialdemokratischen Gewerkschaften angegriffen hat. In ruhiger und sachlicher Weise verbreitete sich der Referent über die Entstellung der Gewerkschaften und führte dann weiter aus, daß es den national und christlich gesinnten Arbeitern, die nicht auf dem Boden des Klassenkampfes ständen, unmöglich gewesen sei, sich in den sozialdemokratischen Gewerkschaften zu organisieren. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften seien in religiöser und politischer Beziehung nicht neutral. Obgleich nach ihrem Statut religiöse und politische Erörterungen ausgeschlossen seien, so habe doch die Vergangenheit und besonders die Zeit vor den letzten Reichstagswahlen klar bewiesen, daß die „freien“ Gewerkschaften sich offen in den Dienst der sozialdemokratischen Partei gestellt hätten. Redner wies an Zitaten aus den sozialdemokratischen Gewerkschaftsblättern nach, wie von den „freien“ Gewerkschaften die Mitglieder aufgefordert seien, bei der Wahl den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei ihre Stimme zu geben. Auch seien aus den Gewerkschaftsblättern Gelernte, die zu Unterführungen und gewerkschaftlichen Irreden von den Arbeitern gesandt seien, zu Partei- und Wahlzwecken herbeigeführt worden. Mit diesen Tatsachen könnten die nichtsozialdemokratischen Arbeiter, wenn sie Mitglieder der „freien“ Gewerkschaften wären, sich doch niemals einverstanden erklären. In religiöser Beziehung sei es ebenso. Die religiöse Überzeugung der christlichen Arbeiter, überhaupt das ganze Christentum, würde in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsversammlung in fast jeder Nummer mit Füßen getreten und verhöhnt. Auch dieses könnten sich die christlich gesinnten Arbeiter, gleichviel welcher Konfession, nicht bieten lassen. Darum seien die christlichen Gewerkschaften gegründet, um diesen Arbeitern Gelegenheit zu geben, ihre wirtschaftlichen Interessen zu heben und zu fördern. Daß die christlichen Gewerkschaften in jeder Hinsicht neutral seien, habe die Vergangenheit gezeigt; noch nie sei ein Fall vorgekommen, der das Gegenteil beweise.

Während dieser Ausführungen und der Ausführungen des Herrn Klein herrschte im allgemeinen Ruhe. Als dann ein Herr Witte an selberleben Beispielen zeigte, wie traurig es mit der Neutralität der sog. Gewerkschaften bestellt sei, wurde dieser durch die beleidigenden Juristen „Sdiot“ unterbrochen, und als Herr Witte gegen solche beleidigenden Ausdrücke Verwahrung einlegte, ging der Spektakel los. Nachdem dann die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt war, erhielt Herr Siegelwald das Wort. Er ging der Reihe nach die Ausführungen des Herrn Klein durch und widerlegte dieselben geschickt und schlagfertig. Daß er mit den Genossen scharf abrechnete, ist selbstverständlich, aber dies geschah mit allem parlamentarischen Anstand. Dieses behagte den „Freien“ und „Modernen“ nicht, sie machten einen solchen Willen Kadu, daß es dem Redner nicht möglich war, weiter zu sprechen, trotzdem der Vorlesende mehrere Male um Ruhe bat. Sie betrogen sich — um den Eingetragenen Ausdruck auf dem Parteitag in Dresden zu gebrauchen — wie Schulbuben, abgesehen von einigen Verläumdungen, die aber mit ihrem Namen zur Ruhe sein Gehör fanden. Darauf mußte die Versammlung von dem Vorlesenden aufgelöst — nicht geschlossen — werden. Dieses ist der wahre Sachverhalt. Es war kein „Entrüstungssturm“, der die Fortsetzung der Versammlung verhinderte, sondern die Gegner wollten abhauen.

Berrat stimmt, und daran zu Grunde geht, da find ferner die Trauerpiele „Der Nabob“ (den Eroberer Othobins Lord Elive behandelnd), „Herzog Bernhard von Weimar“, „König Karl XII.“ (von Schweden), „Katharina Howard“, „Arabella Stuart“, „Amy Robarts“, u. a. von denen „Katharina Howard“ die meisten Bühnenerfolge errang. Der neuesten Zeit entkam das Drama „Nabob“, dessen biblischer Stoff allerdings mit der früher von seinem Dichter aufgestellten Forderung, der moderne Dramatiker solle seine Stoffe der Zeit nach der Reformation entnehmen, nicht harmoniert, daß aber viele Einzelheiten enthält.

Auch eine Reihe seiner Intrigenlustspiele hat Gottschall gedichtet: „Pitt und Fog“, „Die Diplomaten“, „Die Welt des Schwindels“; davon machte das erste genannte viel Glück auf der Bühne. Man wollte in diesen Stücken Nachbildungen des Scribenten Theaters erblicken, Gottschall will sie aber als Studien betrachten wissen, „Interessen des öffentlichen Lebens dem Humor der Bühne zugänglich sind die Lustspiele „Ein Vater auf Kündigung“, „Schulröschen“, „Der Vermittler“ u. a. Eine Reform der Ausstattungsposse erzielte Gottschall in „Fürstin Ribezah“, die Gattung ist inzwischen ganz von der Bühne verschwunden.

Seit Ende der siebziger Jahre hat Gottschall sich auch dem Roman zugewandt, und auf diesem Gebiete gleichfalls eine große Produktivität entfaltet. Es sind meist dreibändige Werke voll Phantasie und guter Menschenbeobachtung in künstlerisch abgeklärter Form. Wir nennen: „Im Banne des Schwarzen Adlers“, „Weiße Väter“, „Das goldene Kalb“, „Die Erbschaft des Vaters“, „Die Papierprinzessin“, „Die Tochter Ribezahs“. Einige davon haben mehrere Auflagen erlebt. So kann der Mätzigenährige nicht nur auf ein langes, sondern auch verdienstvolles Leben zurückblicken.

Seit 1852 mit Marie Frein u. Scherr-Doll vermählt, ließ sich Gottschall nun in Dresden nieder. Seine frühmündigen Jugendperiode war darüber, er rang sich mehr und mehr von der Tendenzlosigkeit los und strebte neuen Zielen zu. Der Reiz wurde jetzt aus literarischer und ästhetischer: er verfasste seine „Poetik“ und „Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, die später in „Die deutsche Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts“ umgewandelt wurde. Sein Ruf als Schriftsteller war längst begründet; er verfasste ihm 1862 die Einladung, die Zeitung der liberalen „Allgemeinen Zeitung“ in Potsdam zu übernehmen. Das geschah, war aber nur von kurzer Dauer. Die dortigen Verhältnisse sagten Gottschall nicht zu, und so legte er die Redaktion noch in demselben Jahre nieder. Doch dieser kurzen, sollte als bald eine lange journalistische Periode auf anderem Gebiete folgen. Nach dem Tode Hermann Marggrafs, Anfang des Jahres 1864 berief die Firma H. Brockhaus Gottschall zur Redaktion der „Blätter für literarische Unterhaltung“ und der neuen „Unsere Zeit“ nach Leipzig. 24 Jahre, bis 1888, hat er sich dieser Tätigkeit gewidmet, daneben eine Fülle literarischer Essays verfaßt („Portraits und Studien“, 6 Bände, „Literarische Denkmale und Lebensfragen“, Studien zur neuen deutschen Literatur“ usw.), als Schauspieler fungiert und — noch viele Dramen und Romane gedichtet. Eine ganz erstaunliche Arbeitskraft! Seit fast 40 Jahren wirkt Gottschall in „Klein-Potsdam“ und führt noch immer die Feder. Sein Schaffen hat ihm auch fürstliche Anerkennung eingetragen. Der Großherzog von Weimar machte ihn 1864 zum Hofrat, 1875 zum Geheimen Hofrat, und Kaiser Wilhelm I. verlieh ihm 1877 den erblichen Adel.

Gottschall ist als literarische Persönlichkeit mehrfach mit Gorkhom verwandt: in der Klarheit und Vielfältigkeit des Schaffens, in der philosophischen Bildung auf festester Grundlage, in dem entschiedenen Eintritten für moderne Bestrebungen. Seine Literaturgeschichte ging als dem Verlangen hervor, der namentlich von Julian Schmidt

heftig befehden poetischen Produktion nach der Goethe-Schiller-Periode zu ihrem Recht zu verhelfen. „Julian Schmidt“, schreibt Gottschall in der Vorrede zur zweiten Auflage seiner Literaturgeschichte, „steht auf einem Standpunkte, welcher eine wahrhaft förderliche Entwicklung unserer Zeit nur auf dem Gebiete der Politik und der historischen Wissenschaften anerkennen will, in der modernen Poesie aber nichts erblickt, als Nachklänge der romantischen Verirrungen.“ Demgegenüber behauptete Gottschall, daß eine neue Entwicklungsepoche für die deutsche Nationalliteratur begonnen habe. Die moderne Poesie habe von den Klassikern die künstlerische Form, von den Romantikern die Innerlichkeit übernommen, „aber sie verstoßte beides aus dem neutralen Boden des rein Menschlichen, dessen Emanzipation eben der Geist dieses Jahrhunderts ist.“ Unter diesem Gesichtspunkt ist Gottschalls Literaturgeschichte geschrieben: wohlwollend auf den Pfaden der Poeten wandelnd, dabei aber keineswegs blind für Schwächen bzw. Verirrungen. Der Unterschied zwischen ihm und Schmidt liegt u. a. darin, daß letzterer die Dinge fast und nachträglich betrachtet, Gottschall sie aber mit der Augen des Poeten ansieht. Damit stimmt die bilderreiche, oft schwingvolle Darstellung überein, die den Gegenstand der Phantasie des Lesers näher bringt und wesentlich zum Erfolge von Gottschalls Literaturgeschichte beigetragen hat.

Als Dichter ist Gottschall auf allen Formgebieten tätig gewesen, und auf allen hat er sich als künftigmäher Beherrscher der Form gezeigt. Als Lyriker machte er einmal den Versuch, antike und moderne Form zu verbinden, indem er gereimte Oden schrieb. Keine Form und Gedankenschönung offenbart sich auf in seinen Epen, von denen namentlich „Maja“, eine indische Geschichte, voll orientalischer Pracht in mehreren eingeleiteten Erzählungen, viele Freimühen gefunden hat. Der Schwerpunkt von Gottschalls poetischem Schaffen liegt wohl im Drama ersten Stils nach dem Vorbild Schillers. Da begegnet uns eine Tragödie „Mazepa“, deren Held die Wallenstein auf

sich die Fortsetzung durch wärfes Gefahr unendlich machen. Ich bitte deshalb den Schreiber des obengenannten Artikels, doch einmal die Ausdrücke, die Herr Stegmann am Schlusse seiner Rede gebraucht, und die den Entschuldigungsvermerk enthalten, öffentlich bekannt zu machen.

A. H.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Die Reservefonds der Aktiengesellschaften. Die Idee, die Aktiengesellschaften dahin zu verpflichten, daß sie ihre Reservefonds in deutschen Anleihen anlegen, hat im ersten Augenblick viel Befriedigendes an sich. Damit würde man, so mag mancher denken, zwei günstige Wirkungen durch ein und dasselbe Mittel erzielen: Gehung des Kurses der Staatsanleihen und bessere Fundierung der Aktiengesellschaften. Aber der Schein trügt hier gewaltig. Werden die Aktiengesellschaften verpflichtet, die jetzt in den Betrieben stehenden Beträge der Reservefonds zum Ankauf von Staatsanleihen zu verwenden, so würden noch mehr Mittel als bisher aus dem Markte gezogen, also eine Geldverknappung herbeigeführt werden, die wieder ihrerseits einer Kursverbesserung der Anleihen entgegenwirken könnte. Dann aber bedeutet es ja überhaupt ein vollständiges Verlernen des Wesens der Reservefonds, wollte man eine Absonderung desselben aus den Vermögensständen der Aktiengesellschaft vornehmen. Das Wesen der Reservefonds besteht darin, daß ein Teil des in den Betrieben arbeitenden Kapitals der Verteilung an die Aktionäre entzogen wird, nicht aber darin, daß die Gesellschaft nun diesen betreffenden Teil aus dem Betriebe herausnimmt und dafür Konjols kauft. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Reservefonds nur auf dem Papiere vorhanden sind, wenn sie nicht abgetrennt werden, ist durchaus irrig. Besteht eine Gesellschaft genügend Aktien zur Deckung für Aktienkapital und Reservefonds, so ist ein Reservefonds auch wirklich vorhanden. Finden dagegen Aktienkapital und Reservefonds in den Aktien keine genügende Deckung, so ist eben ein Verlust vorhanden, um den der Reservefonds gekürzt werden muß. Andernfalls ist die Bilanz falsch. Nun wird man vielleicht entgegennehmen, daß die Leipziger Bank beispielsweise in ihrer Bilanz ca. 15 Mill. Mark Reservefonds bezeichnet hätte, und beim Zusammenbruch von diesen Reservefonds nicht ein Pfennig vorhanden wäre. Ja, die Bilanz der Leipziger Bank war eben falsch, die Engagements bei der Treibergesellschaft kamen in den Bilanzen der Bank nicht richtig zum Ausdruck. Wer da glaubt, daß die Situation eine andere gewesen wäre, wenn die Leipziger Bank ihren Reservefonds ausgetrennt und in Konjols angelegt hätte, irrt sich sehr. Entweder die Bestände des Reservefonds wären verpöblich worden, oder aber, wenn sie intact gewesen wären, hätte die Bank entsprechend mehr Schulden gehabt. Und für sich wäre es aber auch unrichtig, daß der Reservefonds abzusondern. Um nur ein Beispiel anzuführen: Der Reservefonds kann, besonders durch das Agio bei der Herausgabe von Aktien, ganz bedeutende Beträge enthalten. Diese würden sich mit 3 bis 3,5 Prozent verzinsen, während die Gesellschaft auf der anderen Seite geizungen sein könnte, sich Kredite zu weit höheren Zinsen zu verschaffen. Die Bezeichnung Reservefonds mag viel dazu beigetragen haben, daß sein Wesen verkannt wird. Das Wort „Fonds“ wird gewöhnlich gebraucht für einen komplexer greifbarer und getrennt verwalteter Vermögensobjekt. Diesen Charakter hat der Reservefonds aber nicht. Als rationelles Mittel für die Gehung des Kursstandes der deutschen Staatsanleihen darf also die Absonderung der Reservefonds der Aktiengesellschaften nicht in Frage kommen, während die Anlagen der Sparfassen bis zu einem gewissen Grade diesem Zwecke dienstbar gemacht werden könnten.

Die Errichtung eines Kohlenverkaufslokals, das sämtliche am Kohlenhandel beteiligten Großkohlenhandlungen und Reedereien umfassen soll, wird im An-

schluß an die Erneuerung des Kohlenhandels geplant. In der am 1. Oktober stattfindenden Jahresversammlung soll in dieser Angelegenheit beraten werden. — Von der Essener Kohlenbörse wird offiziell gemeldet: „Die Marktlage ist gut bei steigendem Absatz.“

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 30. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Mündelsicher.

	Kauf	Verkauf
3 1/2 pCt. alte Oldenburg. Konjols	99,25	99,75
3 1/2 pCt. neue do. do. (halbi. Zinszahlung)	99,25	99,75
3 pCt. do. do. do.	—	—
3 pCt. Oldenb. Bodenrehabilitations-Oblig. (amt. b. 1906)	102,25	102,75
4 pCt. abget. bergl. (Zins v. 1. Okt. 03 ab 3 1/2 pCt.)	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburg. Renten-Anleihe	129,10	129,90
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, untlindb. b. 1907	102,25	102,75
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,75	102,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Duisburger, Goldanleihe	99	—
3 1/2 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
4 pCt. Eutin-Lübeker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3 1/2 pCt. Lübeck-Büchener Prior.-Obl., garant.	101,10	101,65
3 1/2 pCt. do. do. do.	101,10	101,65
3 1/2 pCt. do. do. do.	98,60	99,15
3 1/2 pCt. Preussische Konjols, abget., untlindb. b. 1905	101	101,55
3 1/2 pCt. do. do. do.	101	101,55
3 pCt. do. do. do.	89,70	90,25
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	99,80	100,35
3 1/2 pCt. Elber. Stadt-Anleihe	98,50	99,15

II. Nicht mündelsicher.

4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	99,20	99,75
4 pCt. Moskau-Sankt-Petersburg-Prioritäten, garant.	98,20	98,75
4 pCt. alte Zial. Werte (Stück v. 4000 R. u. darunter)	102,60	—
3 pCt. russische, Italienische Eisenbahn-Prioritäten	71,40	—
4 pCt. Ungarische Kronenrente	97,30	—
3 1/2 pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1903	96,45	97
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	93,50	93,80
4 pCt. abget. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	98,10	98,65
4 pCt. Pfandbriefe der Westfäl. Hyp.-u. Wechselbank, Serie IV., untlindb. bis 1913	102	102,30
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Bodenrehabilitations-Bank, Serie XIX., untlindb. bis 1911	102,80	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	—	100,60
3 1/2 pCt. do. der Preuss. Pfandbr.-Bank, amt. b. 1912	100,20	100,50
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., untlindb. bis 1910	96,50	96,80
3 1/2 pCt. abget. do. der Preuss. Hypoth.-Bank	92,80	93,15
4 pCt. General-Altmanthal-Obl., rückzahlbar 102	101,50	—
4 1/2 pCt. Georgs-Marie-Prioritäten, rückzahlbar 103	103,50	—
4 pCt. Glasbitten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Wapp-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	104,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Wfl.	168,10	168,90
do. London „ „ „ 1 Lfr. „ „	20,325	20,405
do. New-York „ „ „ 1 Doll. „ „	4,165	4,20
Amerikanische Noten „ „ „ „ „	4,15	—
Polsche Banknoten für 10 Gulden „ „ „	16,70	—

Oldenburg, 30. Sept. Kursbericht der Oldenburg. Bank. Gelauft Verkauft pCt. pCt.

Mündelsicher.

3 1/2 pCt. Oldenburgische Konjols. Staats-Anl., ganzj.	99,25	99,75
3 1/2 pCt. neue Oldenburgische Konj. Staats-Anl., halbj.	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburgische Konjols. Staats-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburg. Raatl. Bodenrehabilitations-Schuldverschreibungen, untlindb. bis 1906	102,25	102,75
4 pCt. abgetempelte bergl. ab 1. Okt. 1903 3 1/2 pCt. Zins	99,25	99,75
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1901, untlindb. bis 1907	102,25	—

3 1/2 pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	99,25
4 1/2 pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1893	99,50	100
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	129,10	129,90
3 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,75	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, lomb., unt. b. 1905	101,10	101,65
3 1/2 pCt. do. do. do.	89,60	90,15
3 1/2 pCt. Preuss. Konjols. Staats-Anl., lomb., unt. b. 1905	101	101,55
3 1/2 pCt. do. do. do.	101	101,55
3 pCt. do. do. do.	89,70	90,25
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	99,80	100,35
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unt. b. 1911	102,60	103,15
3 1/2 pCt. Rader Stadt-Anleihe von 1901	98,40	98,95
3 1/2 pCt. Wischauer Stadt-Anleihe von 1902	98,45	99
3 1/2 pCt. Bremer Stadt-Anleihe von 1903	97,70	98,25
3 1/2 pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—	100
3 1/2 pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahn-Anleihe von 1902	90,90	91,45
4 pCt. Eutin-Lübeker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3 1/2 pCt. Eutin-Lübeker Landesrehabilitations-Obligationen	99,90	100,45
3 1/2 pCt. Göttinger Landesrehabilitations-Oblig., unt. b. 1908	99,70	100,25

Nicht mündelsicher.

4 pCt. Deutsche Dampfmaschinen-Fabrik, „Kocher“ Oblig., durch erste Schiffsanleihe freigelegt	100,8750	—
4 pCt. Hamburger Hypoth.-u. Pfandbr.-Bank, unt. b. 1913	—	103
4 pCt. Medeburger Hypothet. u. Wechselbank Pfandbriefe Serie IV., untlindb. bis 1913	102	102,55
4 pCt. Mittelb. Bodenrehabilitations-Pfandbr., unt. b. 1909	100,95	101,50
4 pCt. Mittelb. Eisenbahn-Pfandbr. (Serie III), mündelsicher im Zirkulation Wechsel	101,20	101,75
3 1/2 pCt. Preuss. Bodenrehabilitations-Pfandbr., unt. b. 1913	100,30	100,60
3 1/2 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hypoth. Pfandbr. untlindb. bis 1910	96,50	96,80
4 pCt. Raatsgar. Zinslindb. Hypothekenvereins-Pfandbr. von 1902, verfall. Zins. bis 1913 ausgegld.	—	—
4 pCt. Türksche Rdm. Anl. v. 1903	86,20	86,75
4 pCt. neue russische Staats-Anleihe, keine Städte	101,30	101,85
4 pCt. Österreichische Staats-Anleihe	99,40	99,95
4 pCt. Ungarische Kronrente (Stücke a 1012,50)	97,30	97,85
3 1/2 pCt. do. do. do.	88,50	89,05
4 pCt. russische Eisenbahn Staats-Anl. v. 1902 verfallte Tilgung bis 1915 ausgeschloffen	99,20	99,75
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verfallte Tilgung bis 1912 ausgeschloffen	100,30	100,85
3 1/2 pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	95,30	95,85
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	93,50	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam „ „ „ 100 fl. a Wfl.	168,10	168,90
do. London „ „ „ 1 Lfr. a „	20,325	20,405
Kurze Wechsel „ Paris „ „ 100 frs. a „	80,65	81,05
do. „ New-York „ „ 1 Doll. a „	4,165	4,205
Amerikanische Noten (Greenbacks) „ „ 1 Doll. a „	4,155	4,205
dolländische Noten „ „ 10 fl. a „	16,70	16,89

Vertilge Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 30. Sept. 1903.

	Met.		Met.
Hafel, hiesiger	7,30	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,30		6,—
„ hiesiger	7,50	Bohnenrussische	8,—
„ amerit.	7,70	Buchweizen	7,50
„ südrussischer	7,70	Weiss	6,50
Weizen	9,—	Kleiner Weiss	6,50
		Sapunen	—

pro Centner.

Wer kennt nicht die Schutzmarke „Großpapa“? Dieselbe schützt die vorzügliche **Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz.** Man versuche nur einmal „Pfeiffer & Dillers“!

III. Kunstphotograph. Ausstellung

in Oldenburg

im Augusteum.

Geöffnet: Täglich von 11 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags.
Eröffnung: Freitag, den 2. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr.
Schluß der Ausstellung: Freitag, den 16. Oktober d. J.
Eintrittspreise: Dauerkarten, auf den Namen des Inhabers lautend: 1 M.
Für einmaligen Besuch:
Für Freitag, den 2. Oktober d. J.: 1 M. Für die anderen Tage: 50 ¢.
Mitglieder des Kunstvereins zahlen für die Dauerkarte: 50 ¢.
Kinder unter 10 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.
Freie Vereinigung
Oldenburger Amateur-Photographen.

Schuhwaren-Ausverkauf

von heute an und während des Marktes von zurückgesetzten Kinder- und Damen-Knopfstiefeln, Stiefeletten, Zugschuhen, Hausschuhen usw. zu den denkbar niedrigsten Preisen.

J. Bierfischer, Saarenstraße 18.

Oberrege d. Gislade. Zu verk. eine alte belegte, beste Zuchtschne. Preis 800 M. Wilh. Farms.
Oberrege. Zu verpacken eine 6 Zid große Fettweide mit vielem Gras. Wilh. Farms.

Fahrrad-Lampen

in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Staustraße 9. Rob. Kruse.

Ausverdingung

von
Ordarbeit.

Die Reinigung u. Instandsetzung von mehreren 1000 Mtr. Ent- u. Bewässerungsgräben in der Lungelei Markt soll am Sonntag, d. 4. Oktober, nachm. 3 Uhr, in passenden Abteilungen mindestens 10 Personen vergeben werden. Annehmer wollen sich bei der ersten Einlassschleuse ver sammeln.

Der Vorstand der Unteranossenschaft „Lungel. Markt“.

Das Reinigen der Wasserzüge in der Wulfs- und Lungelei soll am Sonnabend, den 3. Oktober, ausverdingt werden. Annehmer für die Bäte und den neuen Zuggraben versammeln sich nachmittags 5 Uhr bei Hüllmanns Brücke vor dem Westermoor; für die übrige Strecke abends 6 1/2 Uhr in Rauhens Wirtshaus in Bornhorst. Die Geschworenen.
Gesellen. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende Luene. G. Martens, Bodenburg.

Bettfedern,

gesund und staubfrei,

Bettinlette,

garantiert federdicht,

Bettdamaste

in allen Breiten,

Bettfattune

von 35 ¢ anfangend,

Bettuchleinen

empfiehlt

J. H. Popken.

Donnerichwee. Zu verk. 2 neue Pongwagen, 1 geb. Oppenheimer u. einige gebrauchte Phaetons, 3 neue Alcewagen und 1 Rollwagen. Peter Strahl.
Kiesgrube zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 6865 an Herrn. Wülfer, Annoncen-Expedit., Bremen.

Größte Auswahl

in

Blusen

und

Kostüm-Röcken

zu billigen Preisen.

F. Ohmstede.

Ein großer Posten

Glacee-

Handschuhe

für Damen und Herren, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis.
Aug. Pöker
Postleierant, Schillingstr. 12.

J. Jungblut, Schuhmachermeister, Innerer Damm 4, empfiehlt sämtliche Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison.

Marke **Hassia**, auffallend schlanke und beliebte Form. **Offiziers-Uniformstiefeln** in ff. Lack und Chevreauy. Elegante **Ball- u. Gesellschaftsschuhe**.

Alleinverkauf der weltberühmten Herz-Schuhwaren.

Anfertigung nach Maß in feinsten Ausführung.

Spezial-Anfertigung für Fußleidende, unter Garantie der Bequemlichkeit.

Das Seelenfreund'sche Geschäft

bleibt Feiertags halber von
Mittwoch, den 30. Sept.
d. Js., nachmittags 6 Uhr
bis Donnerstag, den
1. Oktober, abends 7 Uhr
geschlossen.

Der Konkursverwalter:
Schwartz,
Rechtsanwalt.

Ein sehr gut erhaltener, fast neuer Dauerbrandofen

sehr billig zu verkaufen.

Heinr. Haake,
Bahnhofsstraße.

Zu verkaufen große **Hennfäden**.

3 St.: 1 Küchenstr. m. Vorst., 1 Led-
br., 1 Blument., 1 Tisch u. Stuhl. Preis 75.

Alle von uns erteilte Jagd-
erlaubnis nehmen wir hier-
mit zurück.

Donnerstags, d. 30. Sept. 1903.

Wm. Dohmann.

Herrn. Hollwege, Dieder. Martens,
Wm. Vatenhus.

Spiegelgemoor. Ich habe meinem

Sohn **Einrich** 1 Kuh, 1 Kalb und

2 Schweine in Fütterung geg. vor d.

Ankauf ich warne. **Gerhard Garmis.**

Tungeln. Zu verk. 1 angeführten

prämiierten **Ober. J. D. Schütte.**

1 J. geb. Pferdegeschirre, Kammern,

gut erhalten. **G. Wille, Sattlerei.**

Auf dem Grundstück **Alexander-**

str. 26 ist Gift für **Hühner** gelegt.

Rastede.

Hof von Oldenburg.

Am Sonntag, den 4. Okt.:

Ball.

Konzabonement 1 Mk.

Es ladet freundlichst ein

G. Ahlers.

Gasthof

'Alt-Oldenburg.'

Inh. Gust. Märten.

Während des **Kraemermarktes**

täglich:

Grosses Konzert

der bestrenommierten u. beliebten

Salzburger Sänger-, Säng-

plattler- u. Sängergesellschaft.

Direktion **Joseph Freiberger.**

Zim National-Koffin.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Abends: **Worturteil.**

Es ladet freundlichst ein

Gust. Märten.

Gesangverein „Gemischter Chor“ Oldenburg.

Versammlung

am Donnerstag, den 1. Okt. 1903,

abends 9 Uhr im Kaiserhof.

Besprechung über Bildung eines

Damenchores. Der Vorstand.

Gepr. Lehrerin (Sprachen i. Musl.

erl.) erteilt Privat- und Nachhilfe-

stunden. **Margarethenstr. 1, part.**

Zu belegen u. anzuleihen

gesucht.

Hypotheken- u. Wechsel-

Darlehen

beforgt: **W. Cordes, Gaarenstr. 5.**

Darlehen bis 1110 Mk zu 6% gebe

ich als Selbstgeb. reell diskret sich.

Leuten. R. Fricke, Hamburg 5.

Geld! Darlehen u. Hypotheken-

suchen erh. Prospekt m.

jähr. Darlehen gratis (Hilfskonto).

Allgemeine Verlehrs-Anstalt, Bielef.

Verlorene und nachzu-

weisende Sachen.

Sonntag-Nachmittag ist einer Dame

auf dem Rodentischen Markt eine

goldene Uhr abhandeln gekommen.

Abzugeben gegen Belohnung in

Schmedes' Hotel in Rodentischen.

Auf dem Wege vom Oden nach

dem Zoologischen Garten ein schwarz.

Damenjacket verloren. Gegen gute

Belohn. abzugeben. **Johannstr. 17.**

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Nov. eine Ober-

wohnung, 2 St., Kam., Küche und

Zubehör. **Donnerschwerstr. 69.**

Auf sof. od. sp. schöne Oberw.

zu verm. für 225 Mk. **Waldorferstr. 74.**

Zu vermieten an ruhige Bewohner

Unterschw. Kurwischstraße 1 per

1. Oktober oder später.

Georg Stöver, Langestr. 75.

Auf gleich zu vermieten Stube u.

Kammer an jungen Mann.

Rebenstr. 12.

Zu vermieten:

1. eine 3. St. von Herrn Kapitän

a. E. Bräcker benutzte große

Oberwohnung im gelben Schloß,

2. eine kleine Wohnung Lange-

straße 19. **Klingenberg.**

Zu verm. zu Nov. Oberw. Nordstr. 4.

Wasserleitung. Näh. Gaarenstr. 5H.

Zu verm. Nov. od. sp. Wohnung

für 180 Mk. **Auguststr. 12, oben.**

Zu vermieten die geräumige Ober-

wohnung **Harmoniestr. 8.**

Auf gleich eine unmöbl. Stube zu

mieten gesucht. **Bleichstr. 6.**

Zu verm. freundl. möbl. Wohn- u.

schlafz. **Peterstr. 7a.**

Umständl. a. 1. Nov. oder später

eine Unterw. zu verm., 2 St., K.,

Küche, Stall u. Gartenl. Preis 195 Mk.

Donnerschwer. Bürgerstr. 26.

Zu verm. möbl. Stube u. Kammer

in der Nähe der Inf.-Kaf. **Milchstr. 7.**

Zum 1. Nov. wird für eine alte

Frau ein Zimmer mit Kochherd,

gesucht. Zu erfragen **Grünestraße 11.**

Zu verm. zum 1. Novbr. bequeme

Unterschw. mit Wasserleitung u.

Garten. Näheres **Bambertstr. 58.**

Z. verm. **frdl. Logis. Gaarenstr. 45.**

Woj. 1. anst. 10. wann als Wit-

berw. Näheres **Wallstr. 22.**

Am **Wilschbrinkweg Nr. 8** habe

ich eine ger. Unterwohnung mit 5 St.

u. Küche, ferner Souterrain, gr. Stall

u. etwas Gartenland — evtl. 2 Wohnz.

— zu Nov. oder früher zu vermieten.

J. A. Behne, Theaterwall 11.

Zum 1. Nov. zu vermieten eine am

Bürgerbuschweg belegene

Wohnung mit ca. 5 St. u. Land.

A. Gaale, Dietrichsfeld.

Zu verm. freundl. Stube u. Kam.

Bergstraße 16.

Zu verm. in Osterburg, Bremer-

straße 14, Ecke **Umenstr.**, Laden mit

Kabinett, Keller u. Bodenraum.

W. Benzer, Nordend.

Zu verm. möbl. Stube u. K., m.

oder ohne Pension, auch passend für

Einjähr. **Donnerschwerstraße 36 d.**

Zu verm. eine kleine Oberw. in

Gaarenstr. 19.

Möbl. Zimmer

für das künstlerische Personal der Kongreß-

halle gesucht, möglichst in der Nähe

des **Friedenmarktplatzes.**

Offerten unter **£. 885** an die

Exped. d. Bl.

Zu verm. Stube m. B. Sonnenstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine

kleine Unterwohnung an ruhige

Bewohner. **Burgstr. 27.**

Zu erfragen **Logis z. v. Jul. Mojen-Pl. 37.**

Balancen und Stellen-

gesuche.

Junger Mann

sofort oder später unter günstigen Be-

dingungen als

Lehrling

gesucht.

Molkerei Oldenburg,

e. G. m. u. S.

Osterburg. Gesucht ein Bäcker-

gehilfe. **£. Brokat.**

Suche einen Bäckergehilfen

und einen Lehrling. Es wird nur

am Tage gebeten. **D. Behrmann, Bremerbörse.**

Ein jung. Mädchen

sucht Stellung zur Stütze bei Familien-

anschluss und Gehalt. Offerten unter

A. 30 postlagernd **Delmenhorst.**

Zu Novbr. ein jungerer Knecht;

auch durch Vermittlung.

Glückstr. Dr. med. Gläufing.

Umständehalber zu sofort oder zu

November ein erfahrener

jungeres Mädchen

bei höherem Gehalt und Familien-

anschluss oder ein gewandtes Dien-

städchen; auch durch Vermittlung.

Glückstr. Frau Dr. Gläufing.

Wäschehaus gesucht.

Grünestraße 16, oben.

Gesucht auf sofort **Stunden-**

mädchen für nachm. Amalienstr. 23.

Suche auf sofort einen jungen

Mann auf zwei Monate 3. Ausbilde.

Heinr. Vornhagen,

Inf.-Konting. 3. Bat. 91.

Ein kleiner Hausknecht

im Alter von 14—17 Jahren per sofort oder später.

Julius Rösser,

Achternstraße 30/31.

Solider Arbeiter

mit Familie, welcher Dorf graben

kann, erhält Wohnung und dauernde

Beschäftigung.

W. Reinhard, Rahhauersfeld.

Wegen Erkrankung der in Städt.

Stellung gewesenen **Küchin** wird zum

1. November eine andere gesucht in

einem städt. Landhaushalt. Dieselbe

muß fertig kochen, baden und ein-

machen können, sowie m. d. Wäsche

Bescheid wissen, bei hohem Lohn.

Nur in ähnlicher Stellung gewesene

wollen ihre Zeugnisse senden an

Frau Dr. Kaeuwer,

Enghaven, Schloß Rißbüttel.

Junge Damen sind zur Erlernung

des Haushalts und gesellschaftl. Aus-

bildung freundl. Aufnahme. Ange-

nehmes Familienleben. Beste Re-

ferenzen. Jährl. 650 Mk. **Frau Ober-**

förster **Dend, Göttingen, Kirdmen 1.**

Auf gleich oder Nov. umständehal-

ber ein kleines ehrliches Mädchen ge-

sucht. **Frau A. Schrimper, Katharinenstr. 22.**

Gesucht zu November ein kleiner

Knecht.

G. Potthast, Langestr. 40.

Jg. Mädchen können das **Wesf-**

nähen erlernen bei

Frau Th. Freese, Kriegerstr. 12, ob.

Zum 6. Okt. ein 2. **Bäckergehilfe**

und zu Ostern ein Lehrling.

Th. Wenz, Bäcker u. Konditor.

Suche f. mein Kolonialwarengeschäft

möglichst per sofort einen Lehrling.

Gest. Offerten an

G. Jentmann,

Bremen, Hamburgerstr. 82.

Suche auf sofort oder 15. Oktober

einen zuverlässigen, gewandten

Kutscher.

A. Kempe, Rindstr.

Eine Frau oder Mädchen für

die Morgenstunden.

Langestr. 20, r.

Ges. a. sof. 2 tüchtige **Wasser-**

Friedr. Müller, Wedderbörse 5.

Gesucht

10 tücht. Mädchen für Privat und

Restaurant, per sofort und später,

hoher Lohn, für **Wilmshaven.**

G. Gläufing,

Stellenvermittl. f. Personl. j. Branche,

Dant, Schillerstr. 12.

Auf sofort oder zum 1. November

an Stelle eines krank gemordenen

2. Beilage

in Nr. 229 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 30. September 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Vorbehalt, die in den Originalen enthaltenen Angaben nur mit genauer Quellenangabe zu veröffentlichen. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 30. September.

z. Berne, 28. Sept. Der Tag der Eröffnung der Obst- und Gartenbau-Ausstellung rückt immer näher heran. Die Mitglieder sind eifrig beschäftigt, Ausstellungsgegenstände zu sortieren und herzubereiten. Am 1. Oktober muß alles am Platze sein. Man hofft, daß die Ausstellung reich besichtigt wird. Geräte, Hilfs- und Vermittelnde haben auch Auswärtige angemeldet. Trotz der mäßigen Dürre hofft man, auch in diesem Teil der Ausstellung ein befriedigendes Resultat zu erzielen. Interessant wird die Ausstellung in Berne dadurch, daß zum ersten Male die sämtlichen Vereine des Verbandes eine Sammlung ausstellen werden. So wird es möglich sein, nicht nur einen Überblick über die Obstkultur im ganzen Lande zu erhalten, sondern man wird auch die einzelnen Sorten der verschiedenen Landestellen in miteinander vergleichen können. Es wird geplant, einen Obstmarkt mit der Ausstellung zu verbinden. Obstgärtner werden somit Gelegenheit geboten, Durchschnittsproben ihres Obstes, mit Angabe des Preises und der Menge, zu liefern werden kann, auszuliegen. Selbstverständlich wird der Markt bei der mäßigen Ernte wohl wenig besichtigt werden. Doch möchten wir denjenigen, die reichlich Obst ernten können, sehr raten, den Markt zu besuchen, sie werden sicher ihr Obst zu guten Preisen verkaufen können.

z. Westerstede, 29. Sept. (Eingef.) In unserm Orte sind im Laufe dieses Jahres verschiedene Neubauten größeren Umfangs in Angriff genommen und teilweise schon vollendet worden. So ist die neue Gasanstalt schon seit Anfang dieses Monats in Betrieb genommen. Im Bau begriffen sind noch das Amtshaus und das Krankenhaus. Eben vor Westerstede, am sogenannten Ringelmannsbau, ist der Neubau des Herrn J. Meyer im Entstehen begriffen. Dieser Neubau wird nach seiner Vollendung gewiss einen imposanten Eindruck machen. Herr J. Meyer hat jetzt eine Gastwirtschaft im Betrieb. Diese übernimmt Herr J. Giers, bisher Sattlermeister hieselbst.

c. Grabsede, 29. Sept. Welchen außerordentlichen Aufschwung der hiesige Ort seit dem Besehen der Bahn im Güterverkehr genommen hat, mögen nachstehend die angekommenen und abgegangenen Gütertonnen darstellenden Zahlen zeigen. Es wurden zwischen im Jahre 1899 5061, 1900 8319, 1901 9160, 1902 16184, 1903 18754, 1900 21718, 1901 25008. Im Personenverkehr hat Grabsede zur Zeit zwar noch keine besondere Bedeutung, immerhin steht zu erwarten, daß mit dem Ausbau der vom Landtag bereits bewilligten Bahn Schotz-Grabsede, die hoffentlich nicht lange mehr auf sich warten läßt, auch dieser Verkehrszweig wachsen wird.

a. Ammerland, 29. Sept. In den „Nachrichten“ fand sich vor einigen Tagen eine bemerkenswerte Mitteilung. Laut derselben befindet sich in einem ungarischen Orte eine Heine, welche das für ihre Rasse „merkmalnehmende Alter“ von 26 Jahren erreicht hat. Ein Gegenstand dazu ist aus der Gemeinde Westerstede zu erwähnen. Ein Bewohner von Burgforde ist Eigentümer eines Hahns, welcher schon reichlich 20 Jahre über sein bemessenes Haupt hat ergehen lassen.

*** Varel, 29. Sept.** Der Varelser Singverein be- gann heute mit seinen regelmäßigen Übungen. Für das erste Konzert sind zwei Werke in Aussicht genommen. „Christnacht“ von Hillen und „Weihnachtslied“ von Dietrich. Bei zahlreichen Besuch hofft das Direktorium das erste Konzert noch vor Weihnachten zu Gehör bringen zu können.

Wilhelmshaven.

Von Fr. W. Niemann-Jever.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Baugrund auf dem flussigen, durch und durch mit Seemasser getränkten Marschboden, der nur wenig höher liegt als der Meerespiegel, war fest und ungesund. Schwere Fiebererkrankungen hatten zahlreiche Opfer aus der Zahl der ersten Pioniere, besonders aber unter den Erbarbeitern, gefordert. Man hatte zureichenden Grund, die Ursache des ungesunden Klimas auf den Fieberinfekte auszubausenden feuchten Marschboden zurückzuführen. Durch die systematische Entwässerung des ganzen Gebietes und seine Erhöhung durch mehr als meterhohe Aufschüttung von Sand, den man von der benachbarten Geest, besonders von Heidmühle bei Jever, herbeiführte, bewirkte man eine ausreichende Affinierung des Bodens. Die Gesundheitsverhältnisse des Kriegshafens gestalteten sich infolgedessen immer besser, und heutzutage kann Wilhelmshaven in bezug auf gesundes Klima mit jeder anderen gleich großen Stadt Deutschlands in Wettbewerb treten.

Sagu entstanden dann geräumige und lustige Kasernen für die Matrosendivisionen, das Seebataillon, die Artillerieabteilung, die Werftdivision und allmählich auch geräumige und gesunde Wohnungen für Offiziers- und Beamtenfamilien und ihren Verhältnissen entsprechende angenehme Wohnungen für die Werftarbeiter.

So konnte endlich am 17. Juni 1869 die Einweihung der Anlage stattfinden. Lange war man über den Namen für den jetzt rasch und genantlich sich entwickelnden Kriegshafen unentschieden gewesen. Nur daß die vorläufige Bezeichnung „Neuhappens“, die sich an den Namen des alten Kirchorts Happe anlehnte, nicht bleiben könne, war sicher. Man brachte den Namen „Jollen am Meer“ in Anregung. König Wilhelm aber, der selbst mit seinem Bruder, dem Prinzen Walbert von Preußen, und dem Großherzog von Oldenburg und Mecklenburg, sowie dem Erbprinzen von Oldenburg zur Einweihung herbeigekommen war, gab ihm den Namen Wilhelmshaven, mit „v“ geschrieben, laut Altschiffers Bestimmung, in Anlehnung an anderweitigen niederdeutschen Sprachgebrauch. An demselben Tage legte König Wilhelm den Grundstein zur Elisabethkirche, die, von der Zivil- und Militär-gemeinde gemeinschaftlich benutzt, lange Zeit die einzige Kirche des neuen Kriegshafens geblieben ist. Den Turm derselben krönte schon ein aufwärts schwebender Adler. Dieser konnte sich jedoch in seiner luftigen Höhe vor den starken Seewinden nicht halten. Er mußte abgenommen und durch ein Kreuz ersetzt werden.

*** Delmenhorst, 29. Sept.** Nach dem in der Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Volksbildungsvereins erstatteten Jahresbericht beträgt die Zahl der Mitglieder 120, gegen 113 im Vorjahre. Einen schweren Verlust erlitt der Verein im verfloffenen Jahre durch den Tod des Herrn Pastor Banghorst, der während der letzten elf Jahre erster Vorsitzender war und der Entwidlung des Vereins, wie der Vergrößerung und Instandhaltung der Bibliothek fleißig das regste Interesse widmete. Sein Andenken wird dauernd ein Ehrenbleib sein. Die Benutzung der Bibliothek war im verfloffenen Jahre eine sehr rege, doch wird leider seitens der Bibliothekare nach wie vor Klage erhoben über die große Unmöglichkeit mancher Leser, die von schwerer Krankheit bedingten dringenden Anforderungen zu entsprechen. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor die Herren: Kellor Dr. Henning als erster, Medizinalrat Dr. Rogemann als zweiter, Professor, Lehrer Olmann als Oberbibliothekar, Hauptlehrer Tiedemann als Schrift- und Hauptlehrer v. Bloh als Kassier. Es folgte sodann noch die Aufnahme von 13 neuen Mitgliedern und die Entgegennahme und Besprechung von Vorschlägen zur Anschaffung neuer Bücher. — In der Delmenhorster Anstalt (Untermarkt) verunglückte ein Arbeiter dadurch, daß ihm eine schwere Anlenkrolle auf den Kopf fiel. Auf dem Transport zum Krankenhaus erlag der Bedauernswerte bereits den erhaltenen Verletzungen.

// Alvens, 29. Sept. Die am Sonnabend abend am 2. Mai am Bahnhof Friedrichstraße das schwere Eisenbahnunglück verurteilte, wurde von der 1. Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der vergangenen Woche sind in der Stadt Braunschweig keine neuen Typhus-erkrankungen angemeldet worden. In zwei als verdächtig angesehenen Fällen stellte es sich heraus, daß es sich nicht um Typhus handelte. Es kam somit von einer Epidemie nicht mehr gesprochen werden. — Das Schurkengericht in Zweibrücken verurteilte den 24jährigen Dienstknecht Karl Bohn in Knapp wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte hat am 22. April d. J. die 25jährige Ida Kehler, Schwägerin des Bürgermeisters in Knapp, durch Schlagen mit einem

Vermischtes.

Der Lokomotivführer Grothe in Berlin, der am 2. Mai am Bahnhof Friedrichstraße das schwere Eisenbahnunglück verurteilt, wurde von der 1. Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der vergangenen Woche sind in der Stadt Braunschweig keine neuen Typhus-erkrankungen angemeldet worden. In zwei als verdächtig angesehenen Fällen stellte es sich heraus, daß es sich nicht um Typhus handelte. Es kam somit von einer Epidemie nicht mehr gesprochen werden. — Das Schurkengericht in Zweibrücken verurteilte den 24jährigen Dienstknecht Karl Bohn in Knapp wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte hat am 22. April d. J. die 25jährige Ida Kehler, Schwägerin des Bürgermeisters in Knapp, durch Schlagen mit einem

Kartoffelstößer und einen Schnitt in den Hals vorläufig in der Stille des Bürgermeisters gefesselt. — In Wies erschloß sich der Kaserneinwohner Sergeant Hös vom Pionierbataillon Nr. 16. Die Ursache des Selbstmordes ist in Frankfurt zu suchen. — Im Gefängnis in Nachen entstand durch eine un- dichte Gasleitung Feuer. Bei der Unachtsamkeit der herbei- gerufenen Feuerwehr explodierte der Gasmesser, wodurch fünf Personen schwer verletzt wurden, darunter Brandinspektor Prinz und zwei Feuerwehrleute. — Während eines starken Gewitters erschütterten die Brüder Beck und die Gemahlin des einen, eines bekannten Advokaten, einen Felskamin am Kaiserstein auf dem Schneeberg. Plötzlich löste sich infolge des Gewitters oberwärts ein großer Steinblock, zerstückelte den Eisenbahnbeamten Sigmund Beck und brach den zweiten Bruder den Brustkorb ein, so daß auch dieser wahrscheinlich tödlich verletzt ist. — In einem Hotelzimmer zu Blumau wurde heute eine Wiener Dame, Gisela Lepich, erschossen aufgefunden. Der Oberleutnant Franz Krozio, der mit ihr zusammen an- getroffen war, erklärte, daß es sich um Selbstmord handelte. Eine Gerichtskommission hat sich an Ort und Stelle begeben. — In Ungar (Angarn) ist das Sommertheater mit der ganzen Garderobe und den Menschen der dort spielenden Theatergesellschaft und eine danebenliegende Spiritusfabrik mit ihrem Vorrat abgebrannt. — Der bekannte Luft- schiffer Graf de la Vauz, der am Sonnabend abend 6 Uhr vom Port von St. Cloud mit seinem Ballon aufgestiegen war, ist Montag abend in Hull nach glatter Fahrt gelandet. — Dieser Tage fand ein Radfahrer im Walde von Soignies eine ausgeleibete mämmliche Leiche. Sie hing mit einem Gummigürtel um den Hals an einem Baume. Die rechte Schläfe war durchschossen, eine Waffe aber nirgends zu entdecken. Außer einer goldenen Uhr und Kette trug der Erschossene deutsche Briefe bei sich, woraus hervorgeht, daß er ein 31jähriger Münchener Ingenieur, namens Fritz Pland ist, der seit fünf Monaten in Saint-Gilles wohnte und nach München reisen sollte, um morgen dort zu heiraten. Pland hatte alle Vorbereitungen zu dieser Reise getroffen und war dann Freitag ausgegangen, um nicht wiederzukehren. Er war in einer Fabrik für Brauereigeräte ange- stellt. — Ein schwerer Eisenbahnunfall ist wieder einmal in Nordamerika vorgekommen. Ein Schnellzug der Southern Railway stürzte beim Passieren der Brücke in Danville (Virginia) in die Tiefe. Der Lokomotivführer, der Heizer und 7 Postkame wurden getötet. Eine Anzahl Reisender wurden verletzt, darunter mehrere tödlich. — Von afrikanischen Sechslingen berichtet Dr. Wöhrlich, Arzt der Basler Mission, in der „Misch. Med. Wochenschr.“, daß die Mutter ist ein Negroweib, Mangel geeigneter Pflege erdeten die Kinder eines nach dem andern in kurzer Zeit. Es waren 5 Buben und 1 Mädchen gewesen. Die Mutter sagte, daß es ihre fünfte Geburt sei. Bei der zweiten hatte sie Zwillinge, bei der dritten Zwillinge, bei der vierten Zwillinge gehabt. Sie hat also bei den fünf Geburten 16 Kinder zur Welt gebracht. Das ist wohl der höchste, bisher bekannte „Rekord“.

Die Nacht am Rhein.

Roman von Clara Viebig.

(Nachdruck verboten.)

60)

(Fortsetzung.)

Josefine mußte es wohl, die Rückkehr ihres Jüngsten kummerte die Mutter wenig; die dachte nur an ihren Wilhelm. Da wurde es ihr eng; sie stand auf, es litt sie nicht mehr in der dumpfen Stube, deren verschlossenes

Seite bestreiden, während das zwischen beiden gelegene Fort Schaar nur die Landfront verteidigt. Durch ein Schließ- werk des Wabelfusses kann übrigens der ganze Landabschnitt vor den Forts unter Wasser gesetzt werden. Fort Heppens endlich sowie die angrenzende „linke Flügelschiff“ weisen je- wärts mit den schwersten und wirksamsten Geschützen etwaige Angriffe feindlicher Schiffe, für den Fall, daß ihnen das Ein- dringen in den Jadedeich gelungen sein sollte, schon auf sehr weite Entfernung zurück, während die Daunenside-Watterie die Hafeneinfahrt schützt. Außerdem sind noch von der See nicht sichtbare Hauptbatterien hinter dem Felsende angelegt zum Vorgehen gegen Panzerschiffe. Die Hafeneinfahrt selbst bauten nötigen neuerdings zur Verlegung derselben nach dem Fiedernardergroben. Durch diese Befestigungsanlage wurde der Kriegshafen schon ausreichend gesichert sein, aber das Jahr- wasser der Jade wird außerdem noch im Kriegsfall an mehreren Stellen durch Minen gesichert. Die erste Minenreihe liegt weit draußen bei Wangerooge am Eingang zum Jadedeich, und in großen Zwischenräumen folgen noch zwei weitere, welche unter dem Feuer der Küstenforts liegen.

Unter diesen Umständen muß ein Angriff auf Wilhelmshaven von der See her fast unmöglich erscheinen. Sollte der Feind aber versuchen, außerhalb der Jade Truppen an- zuschiffen und Wilhelmshaven von der Landseite anzugreifen, so muß er sich an der durch die Forts Mariensiel, Schaar und Küstersiel gebildeten Verteidigungslinie sicher den Kopf einrennen. Die Mannschaften für die kriegsmäßige Befestigung der Forts und Küstenwerke stellen die Matrosenartillerie und das Seebataillon.

Sehr empfindlich war anfänglich der Mangel guten Trinkwassers. Fließendes Süßwasser war überhaupt nicht da. Das Grundwasser war überall brackisch und ungenießbar, wurde aber, da besseres eben nirgends erhältlich, sowohl zum Kochen wie auch als Trinkwasser benutzt, denn das in Zisternen auf- gefangene Regenwasser war nur in gänzlich unzureichender Menge vorhanden.

Die ungenügenden Wasserverhältnisse verurteilten nicht zum wenigsten die vielfach auftretenden Krankheiten und die ver- hältnismäßig große Sterblichkeit unter den ersten Arbeitern. Man suchte daher durch Aufstellung von Desinfektionsapparaten dem Mangel abzuhelfen. Endlich aber begann man artesische Brunnen zu bohren. Jedoch erst bei einer Tiefe von ca. 300 Metern erhielt man genießbares Wasser in natürlich un- zureichender Menge für die stetig zunehmende Bevölkerung, auch wenn man den Verbrauch der Schiffe nicht in Betracht ziehen wollte. Zudem nahm die Erregbarkeit der Zisternen wegen des Auftriebes großer Sandmassen rasch ab.

Darum entschloß sich die Regierung zum Bau einer Wasser-

Heister keinen Aufzug einließ, deren Winkel alle vollgepflegt waren mit Erinnerungen, die nur heute Erinnerungen waren, sonst verblasen standen und verfaulten.

Aufstehend trat Josefine unter den freien, reichgekleideten Angustadtskindern; wunderbar schön strahlten die Sterne über dem Grotzenberg und warfen ihr leuchtendes Bild in den dunklen Spiegel des Stadtegrabens. Fernab, vom Friedhofslage her, rollte noch das Brausen einer aufgeregten Volksmenge; es klang wie Brausen der Empörung, und doch wars lauter Freude. Dort, beim Regimentspräsidenten, war der König abgestiegen, dort stand er nun gewiss am Fenster, und sie jubelten ihm zu.

In dieser Nacht schlief Josefine unruhig. Sie träumte: Bald stand sie auf dem Breßlein und schrie Durra, bald sah sie in der dunklen Stube bei der Mutter. — „Er kommt wieder, sicher und gewiß, er kommt wieder!“ Aber eine andere Stimme sprach hart: „Er kommt nie wieder!“ Und dann nicht ihr der freundliche König zu, und sie nicht wieder. Dann streckte der König die Hand aus und sprach: „Was gibst Du mir?“ — Er griff nach ihrem Herzen — sie schrie laut auf — und wie sie schrie, erwachte sie, ganz in Angsthysterie gebadet.

Es war sonniger Frühmorgen, Musikfanfaren schmetterten den Tag nach, drüben riefen die Neumundbrücker aus zur Truppenbesichtigung auf der Volzhaimer Heide. Da sollten sie vorn König paradien.

Die Trommeln wirbelten, die Pilsloflöten schiffelten: „Freut euch des Lebens, So lang das Lämpchen glüht.“

Hastig eilte Josefine aus Heister; hinter dem Garbinder spähte sie den Truppen nach — Soldaten, Soldaten, all die blauen Röcke und all die roten Ageren und die frischen, gebräunten Gesichter drüber. Und alles blaut gepulst; auf tausend Helmstücken schien sich die Sonne zu entzünden, es war ein Blitzen und Blitzen. Ei, war das lustig!

„Freut euch des Lebens,“ summt sie mit und sah ihnen nach, ganz vergessend, daß sie sich in der Nachtjude zum Fenster hinauslegte.

Heute war ein stiller Tag für das Mädchen, die Kaserne war ausgekratzt, und die halbe Stadt auf den Weiden nach der Volzhaimer Heide. Der König wehen, den König! Heute gegen Abend reiste er ja schon wieder ab.

Spät mittags war die Parade aus; totnüde, bis zur Unkenntlichkeit von Staub bedeckt, marschierten die Soldaten wieder ein.

Der König aber besah sich noch rasch die Kunstausstellung bei Schulte und das Atelier des Schlachtenmalers Camphausen. Er hatte bei Schulte sogar einen Verkauf besprochen — das Mädchen hielt:

„Die Rekruten.“

XXIV.

Es war für Düsseldorf jetzt an der Zeit, seiner großen Männer zu gedenken. Die Stadt hatte es ja dazu, sie stand auf blühender Höhe und war, wenn auch noch nicht in Handel und Gewerbe, so doch in Kunst und Gartenanlagen der Rheinlinie wohl überlegen. Die Väter des Rates brauchten sich der Geber wegen keine Sorgen zu machen, man sah im Wohlstand. Es war nicht mehr wie billig, jetzt auch äußerlich die Bank für zu ehren, deren Namen der Düsseldorf ewigen Glanz verleiht.

Ganz einzig war man sich freilich nicht, wer diese eigentümlich waren.

War es zum Beispiel nötig, an Immermanns Sterbehause eine Gedächtnisfeier anzubringen? Der war doch nur Theater-Direktor gewesen und hatte genug Vergnügen er-

regt mit seiner Miesefisch in Jacobis Garten hinterm Malhofen!

Ohne Widerspruch dagegen wurde die Errichtung eines Denkmals beschossen für Peter Cornelius, „den größten Sohn der Stadt, den Heros der deutschen Kunst, den Goethe unter den Malern, den die Kunst aus der Abhängigkeit unheimlichen Befens befreit.“

Doch als einige wenige, etwas schüchtern freilich, vorzutreten wagten, da sei auch noch der Heinrich Heine, der sei doch auch ein Sohn der Stadt und eigentlich auch ein Genie und auch tot, da ging man einfach zur Tagesordnung über.

Aber in dem Beschluß, die neue Eisenbahnbrücke bei Neuf, „König Wilhelmsbrücke“ zu taufen, ferner zur Jubelfeier der Kunstakademie und zur Siebesgabe anlässlich des Priesterjubiläums Pius IX. sich mit einer würdigen Summe zu beteiligen, war man einig.

Professor Caspar Schüren hatte eben jetzt mit seiner frommen Aquaristik ein Gedächtnisblatt dieses 50jährigen Priesterjubiläums entworfen: es hing in jedem besseren Bürgerhaus unter Glas und Rahmen. Der Dezember 1869 brachte, als passendes Weihnachtsgeschenk, ein Pendant dazu: das Gedächtnisblatt zum 50jährigen König.

Das neue Jahr war in Sicht. So freundlich ging 1869 zu Ende, wie 1870 begann.

Wie ein Stein in einen stillen Weiher fiel plötzlich in den ruhigen Jahresbeginn die Kunde, das Konzil habe die Unfehlbarkeit des Papstes beschossen. Zimmer größere und größere Kreise, glückende Bienen und unruhige Wespen bildeten sich auf der eben noch so glatten Fläche. Etwas war hineingeschleudert, was nicht still zum Grunde sank, sondern wühlte und wühlte. Würde das Dogma von der Unfehlbarkeit durchgehen oder nicht? Möchte der Jesuiten-Superior Rivé zu Köln auch predigen: „Das Dogma von der Unfehlbarkeit ist ein Glaubenssatz, einfach anzunehmen,“ möchte der Vater Hof seine ganze Beredsamkeit einsetzen — zweihundert Vögelchen freuten dagegen. Das war ein Hin und Her, ein Hin und Wieder. Die besten Freunde zankten sich; zwischen Vater und Sohn kochte sich ein Miß; Mägoe, die besaß, worüber die Herrschaft drinnen im Zimmer disputierte, künftigen. Manche Seele, die gern glauben wollte, was sie glauben sollte, und doch nicht glauben konnte, ängstigte sich. Und die Andersgläubigen machten ihre Glöfen.

Selbst in die Kaserne, in der sonst der Konstant des Tages einformigen Anhalt bildete, war ein Tropfen Vergnügen gefallen. Die Bismarck erhielten Briefe von Hans, darin die Väter die ermahnten, und die Mütter ein Gedächtnisblatt vom Heiligen Vater mitschicken.

Auch in der Wille Cornabi Läden wurde viel über dies weltbewegende Ereignis verhandelt. Mit offenem Munde und weit aufgerissenen Augen hörte Josefine zu — was möglich, der Konkl unfehlbar, ein Mensch unfehlbar? Als zur Weiser die Glöfen von der Jesuitenkirche, von Lambertus und St. Andreas so schön und sonor klangen, fühlte sie sich nicht, wie sonst, bewegt von den frommen Klängen. „Unfehlbar, unfehlbar“, summt es ihr immer in den Ohren. Im ersten heftigen Impuls nahm sie die Seitengedächtnis, die über ihres kleinen Best hingen, herunter und schloß sie in eine Schublade. Jetzt fühlte sie: sie war doch nicht fathlosig geirrt. Wenn ihre Wiege auch geschaukelt hatte beim Klang dieser Glöfen, einen guten Schuß Rur hatte sie auch von Vaters Seite her in den Adern, und der war ein Keher gewesen. Der arme Vater! Ihr Bild umfloßte sich. Ach, der hatte hier nicht glücklich sein und auch nicht glücklich machen können! Der

Dafers Süßwasser zu, und der Schiffverkehr auf demselben hob sich von Jahr zu Jahr. Die Privatbautätigkeit regte sich mächtig, Handel und Wandel blühten im Schutz der Marine, und der „goldene Reif“ der Deiche umschloß ein Gemeinwesen, das nur noch Unverstand oder böser Wille als „hinterwäldisch“ oder „amerikanisch“ bezeichnen konnte, denn in Wirklichkeit stellte es eine Stadt vor, die keiner anderen deutschen Stadt in irgend einer Hinsicht nachstand. Und als sich an jenem Tage der Jubiläumsschiff durch die Straßen der Stadt bewegte, da konnte ihr keiner anheben, daß sie erst ein Vierteljahrhundert alt war.

Seidem sind wiederum ganz neue Straßen und Stadtteile angelegt worden. Neue Schulhäuser, großartige Hotels, neue Kasernen, die Kadettenschule sind hinzugekommen. Die Stadt hat sich mit städtischen Denkmälern für den Prinzen Albrecht von Preußen, Kaiser Wilhelm den Großen und Bismarck geschmückt.

Der wachsenden Bevölkerung genügte die eine katholische Pfarrkirche nicht mehr. Die Benutzung derselben durch Zivil- und Garnisonsgemeinde hatte manchen Lebelstand im Gefolge. Da spendete der Kaiser 20000 Mark zu einem neuen Kirchenbau für die Zivilgemeinde. Zugleich mit dieser zweiten evangelischen wurde auch eine große katholische Kirche erbaut.

Auch hat die Stadt dem von Jahr zu Jahr wachsenden Fremdenverkehr durch Schaffung schattenreicher Anlagen und Verschönerungen aller Art schon viel vielen Jahren Rechnung getragen. Die Hauptstraßen sind mit Bäumen bepflanzt, die den lebhaften Straßenverkehr nicht hemmen, aber den Wanderern bei Sonnenbrand gern gesuchten Schatten spenden. Der Waldbergpfad weist herrliche Anpflanzungen auf; üppig herangewachsene Baumgruppen weichen mit saftigen Rasenflächen. Die Bewunderung aller Naturfreunde aber erregt es, daß man hier, mitten in der Marsch, die für den Baumwuchs gar nicht geeignet ist, einen ausgebreiteten Park angelegt hat, dessen Anlage allerdings hohe Kosten und viel Mühe erforderte. Er zeigt aber auch, was menschliche Ausdauer selbst in ungeeigneter Gegend zu gestalten vermag. Im Eingang des Parks erhebt sich zu imposanter Höhe der Turm der Wasserleitung, welcher Wilhelmshaven mit Trinkwasser versorgt und dem die kleine feiner Bezeichnung nicht scheuen eine herrliche Leberbüß über die Stadt, den Hafen und den schiffbelebten Jadebusen gewährt.

Die Kunst macht sich bei der Anlage nicht aufdringlich geltend; man glaubt fast, die selbst schaffende Natur habe die Parkanlage hergestellt. Und doch schweift das entzückte Auge bald über wohlgepflegte Rasenflächen hin, bald umgibt die der dämmrigen Schatten des Hochwaldes, selbst Reispurien und Kastanienpfläucher, alles wie von der Natur selbst aus dem Mothen geschaffen, entzückt dein Auge, und dort jener Weiher mit herrlichen weissen und gelben Wasserlilien, eingeschlossen vom dunklen Tannenwald.

Und doch fühlst Du auch hier den lebendigen Pulschlag

hatte die hier nicht verstanden, und sie hatten ihn nicht verstanden! Ihr wars, als würde sie ihn jetzt verstehen. Daß sie doch so viel an ihm denken mußte! Starren Auges blickte sie hinüber zur Kaserne — da ging sein Geist noch um.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lebertran-Saison.

Die Zeit für das Einnehmen von Lebertran ist wiederum herangekommen und in vielen Familien jagen die Kinder die Lebertranen wieder an, um den Körper zu kräftigen, denn der Körper abgukarten und widerstandsfähig zu machen, ist eine der ersten Aufgaben der Hygiene. In je höherem Maße der Körper diese Eigenschaften besitzt, um so weniger können Krankheitskeime in ihm Wurzel fassen, um so besser ist er befähigt, ein auftretendes Uebel im Keime zu erstickend. Daß der Lebertran in erster Linie beizien ist, dem menschlichen Körper diese Fähigkeiten zu verleihen, darüber ist man sich einig. Leider mußte jedoch früher oft von der Verordnung von Lebertran abgesehen werden, da es in vielen Fällen außerordentlich schwierig, ja unweilend unmöglich schien, dem Patienten das widerlich schmeckende, fette und schwerverdauliche Öl beizubringen. Ein Präparat wie Scotts Emulsion sollte demnach eine hochwillkommene Erfindung auf dem Gebiete der modernen Therapie sein. Scotts Emulsion besteht in der Hauptsache aus bestem Medizinal-Lebertran mit Diphosphosphiten von Kalk und Natrium, welche letztere sehr günstig auf Knochenbau und Nervensystem einwirken. Diese Emulsion ist nicht nur von ausgezeichnetem Geschmack, sondern regt auch den Appetit an und regelt die Verdauung. Es empfiehlt sich, genau darauf zu achten, daß jede Flasche die nebenstehende Schutzmarke trägt; wir bürgen nur für Emulsion mit unserer Schutzmarke.



Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar in lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit lachsfarbigem Umschlag, der unsere Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken) trägt. Scott & Borne, Ltd., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Reiner Medizinal-Lebertran 150,0, prima Olivenöl 50,0, unterphosphorigsaure Kalk 4,3, unterphosphorigsaure Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, beifill. Wafser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt, Mandelöl und Gauthier-Edl. je 2 Tropfen.

ANTHON GLINZEND BEGUTACHTET:



Sirchemnachrichten.

Sinagoge.

Veröffnungszeit. Mittwoch, 30. Septbr., Abendgottesdienst 6 1/2 Uhr, Predigt. — Donnerstag, 1. Oktbr., Morgengottesdienst 8 Uhr, Predigt 12 Uhr, Seelenfeier 4 1/2 Uhr.

modernen Lebens. Das anstossende Parkhaus ist ein von den in freier Natur gern sich ergebenden Wilhelmshavenern viel besuchtes, ländliches Wirtshaus, mit allem Komfort der Großstadt versehen. Am Strande in der Nähe der Molen bieten das Restaurant „Seefisch“ und die alte Signalstation auf der Höhe des Deichs den prächtigsten Ausblick auf das Meer.

Hier kannst Du die See in ihrer lächelnden, trügerischen Anmut und ihrem ruhigen Glanz beobachten, wie sich ihr flacher, schimmernder Spiegel dehnt in unermessliche Weite, und sich an den tausendfach wechselnden Erscheinungen, die der Schiffverkehr bietet, erfreuen. Im Herbst, Winter und Frühjahr aber kannst Du hier, gesichert hinter breiten Spiegelscheiben, in behaglich geheiztem Raum, beim Glase Portwein oder bayerischem Bier auch ihre finsternen Grollen und Toben, ihre vom Sturm gepfeiften Wogen mit den weißen „Seeföhen“, ihr Brausen und Schäumen beobachten.

Hier ist der rechte Studienplatz für Marinemaler. Eine See- und Marinemalerei existierte bis zu Andreas Achenbachs Auftreten eigentlich noch ebenso wenig, wie die deutsche Kriegsschiffe. Das Meer war unseren Malern eine völlig fremde Welt; es schien ihnen zu einfach und monoton zu sein. Und doch bietet es in Wahrheit einen unerschöpflichen Reichtum der mannigfaltigsten Motive wegen der unbegrenzten Verschiedenheit seines Aussehens, welche schon durch die geringste Veränderung der Luft, der Windstärke, des Lichts und die ruhelohe Bewegung der Gezeiten, d. i. der Ebbe und Flut, hervorgerufen wird. All dies kann man von der „Seefisch“ aus vorzüglich beobachten.

Eine rechte Lust für wetterharte Seemannshelden bietet auch der Aufenthalt auf den Molenköpfen, wenn der Sturm schauerlich braust und pfeift, wenn er Dich zault und packt und Dich über die Steinbrüstung ins Meer zu schleudern droht, wenn die grauen Wetter- und Regengewölke sich heraufwälzen, so niedrig, daß man die Wellen fassen zu können vermeint, wenn der Himmel sich nicht mehr vom Meere abhebt und die Wellenlänne über mannshoch fäh über Dir brechen und Dich in Schaum, Schicht und Wasser einschüllen, dann lernst Du die schreckliche Gewalt der entseffenen Elemente kennen, dann wirst Du aber auch mit Stolz bekennen, daß des Menschen Geist doch Macht hat über die entseffenen Naturgewalten. Die mächtigen, aus Granitquadern aufgeführten Mauern der Molenköpfe stehen fest in Sturm und Wellen, und ohnmächtig bricht sich deren Mut an dem festgesetzten Mauerwerk.

Hörst Du, wie die Stilleme sausen durch der Wasser schlanten

Wald?

Hörst Du, wie die Fluten brausen, wie es um die Ufer hallt? Auf dem Wallst finde nieder, dem die Gottheit steht daher; Höre Hallenallüber jingt der Sturm und jingt das Meer!

Germann Almers.

(Fortsetzung folgt.)

Proviant-Verdingung.

Am Sonnabend, den 17. Oktober 1903, mittags 12 Uhr, sollen die für das Rechnungsjahr 1904 erforderlichen Mengen an Backpflaumen, Essig-Essenz, präparierten Lachs, Preiselbeeren, Dörrapfelseln, Dörrsuppenkräutern und Gewürzen u. s. w. öffentlich verdingt werden. Die Bedingungen liegen in unserer Registratur aus, auch können sie gegen vorherige Einlegung von 1.00 M. (bar oder in Reichspost-Briefmarken) von uns bezogen werden.

Wilhelmshaven, im Sept. 1903.
Kaiserliche Intendantur
der Marinestation der Nordsee.

Irrenanstalt Wehnen.

Im Laufe des Monats Oktober d. J. sollen 60,000 kg gute trockene Speisefartoffeln angeliefert werden.

Anforderungen sind unter Abgabe von Proben und Angabe der zu liefernden Mengen bis zum 7. Oktober d. J. in der Geschäftsstelle des Verwaltungsrates einzulegen.

Dr. Hemkes.

Stenograph. Nachdem der öffentliche Grundstücksverkauf des Herrn Wilhelmshagen 2. Ostmanns ohne Resultat geblieben, bin ich nunmehr beauftragt worden, die früher bekannt gemachten Grundstücke, Häuser und Geschäfte unter der Hand zu verkaufen.

Die Bedingungen sind äußerst günstig gestellt; 1/2 der Kaufsumme kann auf Wunsch der Käufer verzinslich stehen bleiben.

A. Wischoff, Autt.

Ausverdingung.

Zwischensahn. Der Rüter Gerd Gotsch zu Hirschhausen lässt am

Sonnabend,

den 3. Oktober d. J.,

nachm. 4 Uhr,

verschiedene Erdbearbeitungen minderbefordern ausverdingen, wozu Annehmlichkeiten eingeladen werden.

J. G. Hinrichs.

Immobilienverkauf.

Gude. Der Landmann und Bäcker J. D. Jürgens zu Datterwitting lässt seine zu Wisting (Hahnenlamps) hohe belegene

Besitzung

am

Freitag, den 2. Oktober,

nachm. 6 Uhr,

in Meyers Wirtschaft zu Moorhausen nochmals zum Verkauf aussetzen wie folgt:

a. den sogenannten Rumpf der Stelle Wohnhaus, Scheune, Schweine, stall und reichlich 2 Hektar Grünland, Garten und Ackerland bester Bonität nebst Plätzen im Klostermoor, groß 0,4863 ha,

b. einen an der Zwickelbäcker Grenze belegenen Dorfmoorplätzen, groß ca. 6 ha, zum größten Teil Dorfmoor, im übrigen meistens Grünland geeignet. (Der Verkauf erfolgt parzellenweise wie an Ort und Stelle durch Pächter bezeugt.)

c. das Grundstück zwischen Bächen, groß 1,8169 ha,

d. die Stelle im ganzen.

Der Zuschlag wird voraussichtlich in diesem Termine erfolgen.

G. Haberkamp, Autt.

Pliffsee wird tägl. eingebrannt.

Wallstr. 22.

Ansanstalten u. Sanatorien

Sernsdorf i. d. Mark b. Berlin

Sanatorium für Kinderkranke.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte frei.

Dirig. Arzt Dr. Hans Leber.

Baden-Baden: Dr. Emmrichs

Sanatorium für Nerven- u. Rheumatische Kranke; sämtliche neuesten erprobten Heilmethoden; gesunde Wasserbehandlung. Separatgebäude: Morphium-entziehungen günstig beschleunigt.

Das ganze Jahr besucht. (Heilwasser aus dem See.) (2 Kurgänge)

Sophienbad in Reinbeck b. Hamburg.

Sanatorium i. innere u. Nerven- u. Rheumatische Kranke und Erholungsbedürftige. Alle modernen Heilmethoden.

Das ganze Jahr besucht. Dr. Paul Semmings.

Landesbibliothek Oldenburg

Tilit

Das in letzter Zeit auf den Markt gebrachte Tilit-Mundwasser ist nachweislich das beste und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

Verhindert Fäulnis befestigt die Zähne erhält sie Weiss und gesund!

chemisch geprüft und wird ärztlich empfohlen!

Überall erhältlich.

Mahnwort:

Pflege die Zähne mit:

Tilit

Ein Mal erprobt, dann unentbehrlich!

Brautleute
mollen bei der Anschaffung ihrer Möbel und Haushaltsgegenstände die Geschäftsangelegenheiten des

„Kirchlichen Anzeiger“

für Stadt und Land Oldenburg beachten.

Dorschlebermehl,

gesundes leicht verdauliches Kraftfutter für Schweine, Pferde und Geflügel, 48,56 % Protein (Eiweiß), hoher Phosphat- und Salzgehalt. Beste Erträge, spez. bei Knochenkrankheiten! Zu haben bei: C. Neynaber-Gesell., G. Vobbe-Debesdort, Joh. Wiehrens-Oldenburg, Emil Köber-Gehorn, J. G. Sassenhagen-Bismarck, H. L. Wallrichs-Westerheide, G. Wulff-Strandhagen, H. V. Cordes-Schnei, G. Fricke-Oldersheim, G. Bruns-Westerburg, Fr. Arntsen-Wardenburg, G. Wöhrer-Delmenhorst, G. Engelbart-Gandelsheide, W. Köster-Develand, Th. Nenten-Friesenmoor, Joh. Zanne-Doneberg.

Oskar Neynaber & Co., Seestermünde u. Vorstedt.



Präm. Düsseldorf 1902

Eingetr. Schutz.

Ernst Eckardt, Dortmund.

Spezial-Geschäft seit 1875 für

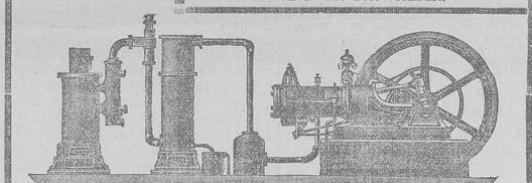
Fabrik - Schornsteine.

Neubau und Reparatur Höherführen, Geraderichten, Ausfügen und Binden (während des Betriebes) mit Steigapparat oder Kunstgerüst.

Blitzableiter-Anlagen.

Kesselmauerungen — Fundamentierungen. Anlage von Ringlösen u. Brennlöfen sowie sämtliche feuerfeste Arbeiten. — (Hochöfen, Winderhitzer.) —

Seit 1. Januar 1901 über 650 Sauggas-Anlagen von 4—125 P.S. verkauft.



BENZ & Co. Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G. Mannheim

war die erste Firma in Deutschland, welche Saug-Generatorgas-Anlagen baute.

Hunderte von ganz vorzüglichen Referenzen.

Gas-, Benzin- u. Spiritus-Motoren. Motorwagen.

Betriebskosten ! Pferdekraft u. Stunde

erstaunlich billig ! 1/2—1 1/2 Pfg. Man verlange Prospekte und Kostenanschläge

Einjährig-Freiwillige.

Unterzeichnete Lehranstalt sucht möglichst allen ihr anvertrauten Schülern auf die eine oder andere Weise die Einjährig-Freiwilligen-Verehrung zu verschaffen. Sehr viele Schüler mit nur Mittelschul- oder Volksschulbildung haben die Berechtigung nach nur einjähriger Vorbereitung erlangt. Einige derselben waren nach 2jähriger Ausbildung bereits im Besitze des Prima-Beiseignungszeugnisses einer höheren Lehranstalt. Strengste Disziplin und gewissenhafteste Förderung jedes einzelnen Schülers wird gewährleistet. Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden. Prospekte durch die

Wissenschaftliche Lehranstalt zu Kiel. Dr. Schrader.

Feldbahn!

1000 Meter montiertes Gleis, 60 Centimeter Spur, auf starken Stahlrollen, nur einmal kurze Zeit benutzt, 10 Stahlschienen, tadellos erhalten, in Bremer Gegend lagernd, umfandhalb per Anfang Oktober zu verkaufen. Offert. billig unter 8. 879 an die Exped. d. Bl. erbeten.

H. Kollschinken Pfd. 1,10 M.

Gut trockener Mundschüttelkasten Pfd. 1,10 M.

H. getrock. Schinken Pfd. 1,50 M., bei ganzen billiger.

Soeben traf ein ff. Frankfurter Würstchen ein.

Herm. Beyer,

Ede Haaren u. Mottenstr.

Am Donnerstag, den 1. Oktober trifft eine Ladung Weiß, Rot u. Blumentohl ein, welche am Pferdemarktplatz, Ecke Rosenstraße, verkauft wird. Diefelbe soll bei größeren Quantitäten billig abgegeben werden. Der Verkauf findet morgens von 8 Uhr ab statt.

Wer seine Frau lieb

hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Boeks Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pf. Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag 457, Leipzig.

Rüsterfel b. Wilhelmsh. Wegen

Aufgabe meiner Gerberei habe ich

allerlei Gerätschaften zu verkaufen,

als Schabell, n. Euerdegen, Schlichte

e. groß. Rücktrittstisch mit Zimptafel,

auch e. Schleder-Bochholzwagen u. a. m.

H. Stoffer.

Waschkessel

von 45—200 Lit., roh u. emailliert,

Ofen, Kochherde,

sowie Dachfenster, Herdringe,

Schornsteinfieber

empfehlen billig

W. Dannemann, Stauffr. 7.



Für 3 Mark fertige nach jed. einges. Photographie eine photograph. Vergrößerung in „Brustbild Lebensgröße“

40x50 cm Aehnlichkeit u. Haltbark. garant. Lieferzeit 8 Tage. Photographie erfolgt unbeschädigt zurück. Betrag wird zuzugl. 50 Pf. Porto per Nachnahme erhoben. L. Kruse, Berlin, Holstenstr. Ufer 1.

Zu verkaufen

100 Zentner beschädigtes

Pöfelfleisch,

verkauft, Mk. 18.— pr. Zentner inkl. Frach. Brutto für Netto.

Offerten sub B. N. 4569 befördert.

Rudolf Woffe, Bremen.

Große Gemälde-

Ausstellung

Langestraße 66

tagtäglich geöffnet zur freien Besichtigung ohne Aufzwang.

Intern. Schallmaschinenfabrik Dresden

FAVORIT

der beste Schnitt.

Reichh. Modellanbau und Schnittmusterbuch mit 400 Mod. nur 60 Pf.

Schmitze u. Wüste durch G. Potthast, Langestr. 40.

Unterziehzeuge

in leichter, milderer und schwerer

Ware für Herren, Damen und Kinder; wolllene Leibbinden, Strümpfe, Socken u. halbbare Qualität, sehr billig. Große Auswahl.

A. Gabel.

Pumpen, Wasserwerke, Condensation, Gravierwerke, System

Worthington

Generalvertreter Technisches Bureau

F. BERTRAM, HANNOVER, Schillerstr. 35, Ecke Georgstr.

Rheumatismus-

u. Gicht-Kranke teile ich aus

Dankbarkeit unentgeltlich mit,

was meiner lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen

sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, Köchin, München, Buttermelchstr. 111.

Ein Geschäftshaus

mit Pachthaus,

großem Laden, zwei großen Schaufenstern, unmittelbar am Markt, für jedes Geschäft passend, eingerichtet für Eisens- und Hausaltungsgegenstände, ist zu vermieten, auch zu verkaufen.

H. Schütz, Badermeister, Lurich.

Hochfein einmal hier nachgebauten

Besten Saattroggen

empfiehlt u. M. 9.

Lage i. Lippe. E. A. Krügermeier.

Zu verkaufen ein leichtes Pferd,

6 Jahre alt, schwarz und weiß.

W. Wölfe, Dornschützstr. 52.